

Dokumentation

Profilschärfungsprozess

LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V.

2010 – 2013



31.07.2013
Sascha Rusch

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Historie	6
3	Planung und Ablauf des Profilprozesses.....	7
4	Der Dialog mit den Verwaltungen der Jugendämter	12
4.1	Allgemeines - Erster Brief.....	12
4.2	Rückmeldung an die Verwaltungen der Jugendämter – der zweite Brief	13
4.3	Die Verwaltungen im Überblick.....	15
4.3.1	Landkreis Görlitz.....	15
4.3.2	Landkreis Bautzen	15
4.3.3	Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge.....	16
4.3.4	Dresden.....	18
4.3.5	Landkreis Meißen	19
4.3.6	Landkreis Mittelsachsen	20
4.3.7	Chemnitz	20
4.3.8	Erzgebirgskreis.....	21
4.3.9	Landkreis Zwickau	21
4.3.10	Landkreis Leipzig.....	23
4.3.12	Leipzig	24
4.3.13	Landkreis Nordsachsen	26
4.3.14	Landesjugendamt	27
4.4	Ausblick.....	27
5	Workshops und Fachtage mit Praktiker_innen.....	28
5.1	Die MJA-Profil-Werkstatt - „mja profiliert“	29
5.2	Fachtag „mja politisiert“	31
5.3	Sächsisches Streetworkertreffen - „mja navigiert... Wohin soll die Reise gehen?“	32
5.4	Arbeitsberatung der Sozialraumteams im Landkreis Bautzen.....	35
5.5	Expertise Landkreis Zwickau.....	36
5.6	Fachtag „MJA – immer am Puls der Zeit“	37
5.7	Sächsisches Streetworkertreffen „mja checkt – Profil. Schärfung. Standards.“	40
6	Prozess der Standardüberarbeitung.....	42
7	Zusammenfassung und Essenz – die überarbeiteten Standards	43

Glossar

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Arbeitsämter
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
AG LCD	Arbeitsgemeinschaft Leipzig, Dresden, Chemnitz der Projekte der Mobilien Jugendarbeit und Streetwork
ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes
FaMJA	Familie und Mobile Jugendarbeit ¹
FlexJuMa	Flexibles Jugendmanagement
GWA	Gemeinwesenarbeit
JHP	Jugendhilfeplan
KSV	Kommunaler Sozialverband
LAK	Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V.
LJA	Landesjugendamt
MJA	Mobile Jugendarbeit
SGB VIII	8. Sozialgesetzbuch, auch bekannt als Kinder- u. Jugendhilfegesetz (KJHG)
TVöD	Tarifvertrag Öffentlicher Dienst
VZÄ	Vollzeitäquivalent ²
web 2.0	plakativer Begriff der die Veränderte Nutzung des Internet beschreibt – Nutzer sowohl als Konsumenten, als auch als Proumenten ³

¹http://www.mja-sachsen.de/wp-content/uploads/2013/04/Handlungsempfehlungen_FaMJA_kurz.pdf

²<http://de.wikipedia.org/wiki/Vollzeitäquivalent>

³http://de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0

1. Einleitung

Der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. hat seit Ende 2010 einen intensiv geführten Profilschärfungsprozess initiiert. Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Profil des Arbeitsfeldes war die starke Unsicherheit bzgl. der Finanzierung der landesweiten Träger der Jugendhilfe in Sachsen und die drastische Kürzung der Jugendpauschale, die direkte negative Auswirkung auf die Förderung der Projekte vor Ort hatte. Dieser Prozess wurde Profilschärfung benannt, da das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit / Streetwork ein Profil hat und es daher nur um dessen Schärfung gehen kann.

Wir als Vorstand des LAK setzten hier drei Schwerpunkte. Zum einen nahmen wir die Basis des Arbeitsfeldes mit ihren aktuellen und zukünftigen Herausforderungen intensiv in den Fokus, zum zweiten gab es den Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit / politische Lobbyarbeit und zum dritten den Blick auf die Aufgaben für das Arbeitsfeld, die sich durch das zunehmende Auftreten von jungen Familien in der Praxis und das Thema Arbeit mit Eltern von Adressat_innen ergeben. In dieser Situation war es uns wichtig neben der Beteiligung an Protest auch den Blick nach vorn zu richten, sich auf die Grundlagen unserer Arbeit zu konzentrieren und als Fachverband die, bereits vorhanden, fundierten Standards fortzuschreiben. All dies geschah in enger Absprache mit dem Geldgeber, dem Kommunalen Sozialverband-Sachsen (KSV) und dem Landesjugendamt (LJA) Sachsen als Fachbehörde. Diesen Prozess wollen wir hier darstellen. Wir wollen aber auch verdeutlichen, dass ein Profilschärfungsprozess Mobiler Jugendarbeit / Streetwork – einmal angestoßen –, weitergeführt werden muss und somit als ein selbstverständlicher Teil konzeptioneller Qualitätsmerkmale Einzug hält, vor allem wenn Wirkungsdialo g und Qualitätsstandards effektiv etabliert werden sollen. Der dargestellte Prozess ist Teil von Qualitätsentwicklung und kann auf andere Berufsfelder übertragen und in anderen Branchen vergleichend genutzt werden.

Im Folgenden beschreiben wir einige grundlegende Gedanken zu unserer Herangehensweise an das Fundament des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit / Streetwork. Die Protagonist_innen der MJA nutzen gesetzliche Grundlagen, wie die UN-Menschen⁴ - bzw. Kinderrechtskonventionen⁵ und die Grundrechte des Grundgesetzes⁶. Auf deren Basis formulieren wir unsere Aufträge. Wir gliedern und modellieren aus sozialpädagogischer Sicht und konzeptioneller Vorüberlegung sogenannte Adressat_innengruppen. Des Weiteren argumentieren wir mit Informatik, im Sinne der Erstellung von Nutzer_innenprofilen und der Nutzung unserer sozialen Netzwerke (Gemeinwesenarbeit). Wir zeigen somit unsere Kompetenzen in Methodik, wie Beratung und Vermittlung in der Einzel-, Familien- oder

⁴<http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>

⁵http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/mediathek/D_0006_Kinderkonvention.pdf

⁶Grundgesetz Artikel 1 bis 19

Gruppenarbeit. Wir sind auf Fähigkeiten und Lösungen konzentriert und erstellen Kompetenzprofile. Hierfür sind Fachstandards notwendig und weiterzuentwickeln.

Warum stellen wir uns dieser grundsätzlichen Betrachtung? Anlass ist die seit Jahren von der Politik geführte Konsolidierungsdebatte, die die Sozialwirtschaft im Allgemeinen und die Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Sachsen im Speziellen, als Kürzung erlebt. In der Folge werden die Wirkungen von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit untersucht. Kurz gesagt: Die verschiedensten Untersuchungen belegen wie wirkungsvoll, nachhaltig und volkswirtschaftlich effizient Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind.

Dies ist auch als Alltagsexpert_in spürbar. Je mehr wir uns mit jungen Menschen „Mühe geben“, desto wahrscheinlicher ist eine positive Lebensbewältigung trotz Risikoverhalten und einschneidenden Erlebnissen. Soziale Arbeit baut Resilienz auf. Das Alltägliche Mobiler Jugendarbeit / Streetwork ist der gesellschaftliche Diskurs über Veränderungs- und Anpassungsnotwendigkeiten. Dabei ist die sozialpädagogische Perspektive konsequent einzunehmen. Mobile Jugendarbeit / Streetwork wirkt und hat Fachstandards.

Was wollen wir erreichen? Unser Profilschärfungsprozess hat unterschiedliche Zielstellungen. Die Bedürfnisse und Perspektiven der Praktiker_innen, der Verantwortlichen sowie der Adressat_innen sollen beachtet, in Fachstandards verbrieft und mit Qualitätsmerkmalen versehen, ständig weiterentwickelt werden.

Die hier vorliegende Darstellung des bisherigen Verlaufs des Profilschärfungsprozesses ist wie folgt aufgebaut. In einem ersten Teil gibt es einen kompakten Rückblick auf die Historie des Arbeitsfeldes und hier immer mit dem speziellen Fokus auf die Entwicklungen in Sachsen. Anschließend wird die Planung des Prozesses beschrieben.

Ein großer Schwerpunkt im Verlauf des Profilschärfungsprozesses war der Kontakt und Austausch mit den Verwaltungen der zehn sächsischen Landkreise und der drei großen Städte. Diese Dokumentation stellt den Verlauf des Austauschs dar, gibt die Inhalte der geführten Gespräche wieder und beschreibt die verschiedenen anderen Aktivitäten in Kooperation mit einzelnen Verwaltungen.

Selbstverständlich und zentral im Fokus standen im Verlauf des Prozesses immer der Austausch und die Rückkopplung mit den Praktiker_innen der Mobile Jugendarbeit / Streetwork. In einem Punkt sollen die Ergebnisse der verschiedenen Workshops und Fachtage beschrieben werden.

Profilschärfung ist ein ständig laufender Prozess und kann nicht zu Ende geführt werden. „Gipfelpunkt“ und Ziel des hier beschriebenen Verlaufs war die Überarbeitung der Fachstandards des Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. aus dem Jahr 2007. In einen gesonderten Punkt wird der Verlauf dieser Überarbeitung beschrieben und das

Ergebnis dargestellt. Die überarbeiteten Fachstandards werden im September 2013 im Rahmen einer Mitgliederversammlung neu beschlossenen. Diese Neufassung bildet die Grundlage für die abschließend beschriebene Zusammenfassung.

2. Historie

Mobilen Jugendarbeit / Streetwork hat sich seit den 1960er Jahren in der Bundesrepublik bewährt und etabliert.

Sie ist in die sächsische Jugendhilfelandchaft seit 1990 selbstverständlich eingebettet. Wichtig ist, dass es auch in der Zeit vor 1989 vor allem im Rahmen kirchlicher (Oppositions-)Arbeit aufsuchende Ansätze für ausgegrenzte jugendlichen Adressat_innen gab⁷. Die Vorkommnisse in Rostock, Hoyerswerda und Mölln erforderten ein Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG) und brachten einen Ausbau Mobiler Jugendarbeit / Streetwork auch für Sachsen. Maßgeblich erfolgte der Transfer von „Know-How“ aus Baden-Württemberg. Mit diesem Bundesland verbindet das sächsische Arbeitsfeld seit dem eine besonders intensive Arbeitsbeziehung.

Die Leistungen des Arbeitsfeldes erfuhren, und erfahren immer noch, hohe Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Den Grundstein für die Entwicklung von MJA auf dem heute vorhandenen hohen fachlichen Niveau bildete die Gründung des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. als Fachverband auf Landesebene am 29.9.1994.

1997 wurden die ersten Standards für Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Sachsen verabschiedet⁸. Auf deren Basis und in intensivem Austausch mit dem Landesjugendamt konnte im Jahr 2000 die Orientierungshilfe für das Arbeitsfeld in den Landesjugendhilfeausschuss eingebracht und verabschiedet werden⁹. Seit September 2005 erhält der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. zudem eine Förderung von hauptamtlichem Personal.

Im Jahr 2007 wurden die Fachstandards erstmals in einem konstruktiven Dialog mit den Mitgliedern überarbeitet und auf der Mitgliederversammlung beschlossen¹⁰.

Auf dem Weg der konstant professionellen Arbeit sowohl vor Ort in den Projekten, als auch in deren Engagement im Fachverband, bildet die Verabschiedung der erneut überarbeiteten

⁷vgl. Referat von Johannes Brock – Dokumentation unter http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2011/mja-profiliert_werkstatt-dokumentation.pdf

⁸<http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/fachstandardsLAK.pdf>

⁹<http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/ohmja.pdf>

¹⁰http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/lak_standards_2007.pdf

Fachstandards auf der Mitgliederversammlung im September 2013 einen vorläufigen Höhepunkt.

Dies alles zeichnet Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Sachsen aus und hebt das Arbeitsfeld aus dem Bundesdurchschnitt hervor. Grundsätzlich wird der Arbeitsansatz Mobile Jugendarbeit / Streetwork von Politiker_innen, kommunalen Expert_innen und Netzwerkpartner_innen als außerordentlich wirksam bewertet und beurteilt. Das Arbeitsfeld hat ein anerkanntes und tief verwurzeltes Profil.

3. Planung und Ablauf des Profilprozesses

Ein entscheidendes Initial für den Profilschärfungsprozess war ein Treffen zwischen dem Vorstand und dem Beirat des LAK am 26.11.2010 in Dresden.

In der Diskussion wurden Themen für 2011 identifiziert. Es sollte eine Diskussion mit den Mitgliedern zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Arbeitsansatzes Mobile Jugendarbeit geführt werden mit dem Ziel, MJA in den aktuellen Strukturen und Rahmenbedingungen zu betrachten und damit den Handlungsansatz an den Realitäten vor Ort zu messen. Auf Basis der Ergebnisse der o. g. Punkte sollte ein Beratungskonzept für den LAK erarbeitet und in der weiteren Perspektive die Standards Mobiler Jugendarbeit/Streetwork in einer prozesshaften Diskussion überarbeitet werden. Außerdem wurde eine Organisationsentwicklung des LAK mit den Schwerpunkten Evaluation, Konzeptentwicklung und Kommunikation in allen Bereichen geplant.

Im nächsten Schritt wurden methodische Überlegungen zur Umsetzung der Profilüberprüfung gemacht. Ansatz war es nicht, die Standards in Frage zu stellen. Es sollte eine multiprofessionelle Arbeitsgruppe bestehend aus Soziolog_innen, Sozialarbeiter_innen etc. gefunden werden. Im zweiten Schritt war eine Fokussierung auf die aktive Beteiligung der Mitglieder angedacht. Prozessbegleitend sollten, entsprechend den Arbeitsständen und Ergebnissen, Veröffentlichungen herausgegeben werden.

Die leitende Fragestellung hieß: Wo gibt es in Sachsen noch Mobile Jugendarbeit? Hintergrund für diese Frage war, den Status der Projekte zu eruieren, d.h. zu prüfen, wo Vermischungen mit anderen Arbeitsansätzen stattfinden, und einen Vergleich zwischen urbanem und ländlichem Raum zu erstellen. In einem weiteren Schritt sollten Jugendliche in den Projekten zu ihren Lebenslagen befragt werden. Ziel war es, einen breiten Altersquerschnitt zu erreichen und junge Menschen aus ganz Sachsen zu befragen

Tom Küchler (Bildungsreferent des LAK) erstellte in der Folge eine Zeitschiene für die Umsetzung der einzelnen Schritte mit einem vorläufigem Diskussionsende 2012 (vgl. Anhang).

Von Seiten des Beirates wurde der Blick von den Problemen im Jahr 2010 zu den Herausforderungen in 2011 gewendet. Aufgrund der politischen Situation in Sachsen und den damit verbundenen Kürzungen in der Jugendhilfe ergaben sich folgende Fragen und Überlegungen:

- Wo wird MJA noch umgesetzt?
- Wie viel Mobile Jugendarbeit in Sachsen wird es 2011 noch geben?
- Wo kann sich der LAK in laufende Prozesse noch einbringen?
- Wo und Wie kann sich der LAK noch für Träger stark machen?
- Sollte der LAK die Mitgliedsprojekte in der Stadt weiter betreuen – und die Träger auf dem Land müssten dann an andere Dachverbände übergeben werden?
- Braucht es den LAK ab 2011 überhaupt noch?

Ausgehend von diesen Fragen erarbeitete der Beirat die im Folgenden beschriebenen Vorschläge:

„Noch im Jahr 2010 muss eine niedrigschwellige Befragung der Mitglieder des LAK zum aktuellen Stand in der Region, Kreis, Stadt vom LAK durchgeführt werden, um somit Bedarfe bzw. ein Gesamtbild zu bekommen. Außerdem würden die Ergebnisse der Befragung u. U. Argumentationshilfen auf Landesebene und im Landesjugendhilfeausschuss liefern.

Daraus resultierend muss der LAK eine Feststellung der Unterschiede von Stadt und Land machen. Nach bisherigen Erkenntnissen könnte es sein, dass mobile Jugendarbeit auf dem Land im Jahr 2011 nicht mehr existieren wird, da die Kolleg_innen in „Sozial - Raum – Teams“ eingeteilt werden. D.h. sie übernehmen andere Aufgaben, wie z.B. Betreuung von Jugendclubs¹¹. Somit können sie dann nur noch zu einem geringen Teil Mobile Jugendarbeit leisten bzw. können nicht mehr nach den Standards Mobiler Jugendarbeit in Sachsen (Standards des LAK) arbeiten.

Wenn Mitglieder des LAK nicht mehr mit der gewohnten und durch die Standards geforderten Qualität arbeiten können, könnte es bedeuten, dass sie nicht mehr Mitglied im LAK sein können oder der LAK sein Profil als Fachverband verliert.

Außerdem muss der LAK seine Angebote und Leistungen, d. h. Beratung der Mitglieder, arbeitsfeldspezifische Weiterbildungen usw. noch mehr und besser unterbreiten. Vorstand und Bildungsreferent sind verantwortlich für die Erarbeitung und die Verteilung eines kleinen Fragebogens an die Mitglieder.

Ansonsten befürwortet der Beirat eine vom Vorstand vorgeschlagene, groß angelegte, Studie zu oben genanntem Thema.“

¹¹ Hier wird eine immer wieder geführte Diskussion deutlich, die unter folgender Fragestellung diskutiert wird: Ist es Aufgabe Mobiler Jugendarbeit selbstverwaltete Jugendclubs / -treffs zu begleiten? In den Standards des LAK ist die Arbeit in derartigen selbstorganisierten Strukturen klar als Leistung mitgedacht.

Die angeregte Umfrage wurde erarbeitet und noch Ende 2010 unter Praktiker_innen und Verwaltungen verteilt.

Der kurze Fragebogen (vgl. Anhang) war wie folgt formuliert:

„Liebe Vereinsmitglieder des LAK und Projekte der Mobilen Jugendarbeit, wir als LAK möchten im Jahr 2011 für unser Arbeitsfeld eine Diskussion anregen, die auch den aktuellen Entwicklungen Rechnung trägt. Um gemeinsam für das Arbeitsfeld argumentieren zu können, benötigen wir Eure Unterstützung. Wir möchten Euch bitten, uns eine Rückmeldung bis zum 20.12.2010 zu folgenden Fragen zu kommen zu lassen:

- 1. Bestehen noch Projekte der MJA in Eurem Landkreis/ Stadt? (Veränderungen im Bereich VzÄ, Projekte, Fläche)*
- 2. Inwieweit hat sich die gesamte Jugendhilfeplanung/ -landschaft verändert?*
- 3. Übernehmen Projekte der MJA zusätzliche Aufgaben? (Schulsozialarbeit, Familienbildung, Offene Jugendarbeit u.ä.)*
- 4. Welche Beratungsbedarfe gibt es an uns als Fachverband für 2011?“*

Die Rückmeldungen (vgl. Anhang), die wir erhielten, machten die Tragweite der Veränderungen deutlich und zeigten die Notwendigkeit einer intensiveren Betrachtung des Profils Mobiler Jugendarbeit in Sachsen.

Ein nächster Schritt in diesem Prozess war die jährlich stattfindende Organisationsentwicklung des LAK im Februar 2011. Der Jahreswechsel 2010/2011 war auch für den Fachverband Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. durch ein hohes Maß an Unsicherheit in Bezug auf die perspektivische Finanzierung charakterisiert. Auf den Weggang unserer Bildungsreferentin reagierten wir mit der Etablierung von drei „Projekten“, die jeweils von einem Honorarmitarbeiter begleitet und umgesetzt wurden. Uns war es wichtig, neben dem berechtigten Unmut und dem Wunsch, diesem durch Demonstrationen Ausdruck zu verleihen, uns auch fachlich-inhaltlich zu positionieren und aktiv für die Zukunft des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit / Streetwork tätig zu sein. Die drei inhaltlichen Schwerpunkte waren „Öffentlichkeitsarbeit/ Lobbyarbeit“, „FaMJA – Familie und Mobile Jugendarbeit“ und die „Profilschärfung“.

Für den Profilschärfungsprozess stellten wir im März/April 2011 eine „Steuerungsgruppe“ zusammen. Wir gewannen als Vertreter_innen der Praxis Reiko Fitzke (Projekt in der Stadt) sowie Sandra Schwarze und Candy Winter (Projekte im ländlichen Raum). Johannes Brock vertrat als Mitarbeiter der Evangelischen Hochschule Dresden die Forschung. Basierend auf der tradierten Zusammenarbeit erklärte sich Bernd Heidenreich (LJA), als Vertreter der Verwaltung, dazu bereit, mitzuwirken. Alexander Beuschel vertrat in der „Steuerungsgruppe“ den Vorstand des LAK. Die „Steuerungsgruppe“ wurde zu keinem Zeitpunkt

als agierendes Gremium tätig, sondern alle Vertreter_innen nahmen aus ihrer Perspektive Einfluss auf den Profilschärfungsprozess. Außerdem legten wir im Verlauf des Prozesses und darüber hinaus darauf Wert, dass sich unser Handeln immer im Spannungsfeld der verschiedenen Ebenen bewegt.

Neben der politischen und der Ebene der Verwaltungen liegt der Fokus des LAK auf den Projekten, die an der Basis im Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit / Streetwork tätig sind. Die Beratung der Kolleg_innen vor Ort und ihre Beteiligung an Prozessen wie dem der Profilschärfung sind das Fundament unseres Selbstverständnisses und haben die höchste Priorität.

Daher war es selbstverständlich, dass Workshops und Fachtage, deren Adressat_innen unsere „Basis“ war, eine große Rolle im Prozess gespielt haben. Die folgende Liste nennt die Fachveranstaltungen in den Jahren 2011 und 2012, die unter Punkt 5 näher beschrieben werden.

- Fachtag „mja profiliert...“ Mai 2011
- Fachtag „mja politisiert...“ Juni 2011
- Streetworkertreffen „mja navigiert“ September 2011
- Thementag / Fachtag „MJA/Soz.raumTeams“ Dezember 2011
- (Veranstalter: Landratsamt Bautzen)
- Workshop mit Praxisvertretern im Rahmen der Erstellung der Expertise „organisatorische, räumliche und strukturelle Neuausrichtung MJA“ (Auftraggeber: Landkreis Zwickau) Januar 2012
- Fachtagung im Landkreis Nordsachsen (Veranstalter: Landratsamt Nordsachsen) April 2012
- Fachtag „MJA – immer am Puls der Zeit“ Mai 2012
- Sächsisches Streetworkertreffen „mja checkt – Profil. Schärfung. Standards.“ September 2012

Neben der selbstverständlichen und grundsätzlichen Auseinandersetzung mit den Themen der Praktiker_innen an der Basis entschieden wir uns an die Verwaltungen der Jugendämter der zehn sächsischen Landkreise und der drei großen Städte heranzutreten. Ziel dieser Kontaktaufnahme war es, den „Verwaltungsblick“ mit in die Profilschärfung einfließen zu lassen und (im besten Falle) Lobby für die Praktiker_innen vor Ort zu sein. Eine detaillierte Beschreibung der thematischen Inhalte und der Form der Rückmeldungen zu, den zwischen Oktober 2011 und Februar 2012, geführten Gespräche mit den Verwaltungen beschreiben wir unter Punkt 4.

Den gesamten Prozess begleiteten wir mit Rückmeldungen an die verschiedenen Beteiligten. Für diesen selbstverständlichen Teil unseres Auftrages nutzten wir direkte Anschreiben (bspw. an die Verwaltungen), die Veröffentlichung der Dokumentationen zu den von uns durchgeführten Workshops und Fachtagen, unseren regelmäßig erscheinenden Newsletter und unseren kontinuierlich gepflegten Auftritt auf Facebook.

Neben den oben beschriebenen Schwerpunkten des Profilschärfungsprozesses erstellten wir im Jahr 2012 eine digitale Karte der Projekte Mobiler Jugendarbeit in Sachsen¹². Zielstellung hier war, es die Darstellung des Arbeitsfeldes ins 21. Jahrhundert zu holen, d. h. die Möglichkeiten des Internets konsequent zu nutzen, und perspektivisch die Entwicklungen (Projektschließungen, Auftragsverschiebungen etc.) Mobiler Jugendarbeit in Sachsen auch graphisch dokumentieren und darstellen zu können.

Im Zusammenhang mit unserer intensiven „Selbstbetrachtung“ wurden wir von der Stiftung Demokratische Jugend zu einer öffentlichen Anhörung zur Jugendarbeit in Ostdeutschland am 31.05.2012 nach Berlin eingeladen¹³. Unsere Beteiligung wurde durch die folgenden Fragen strukturiert:

1. *Welche besonderen Bedingungen gibt es für die Jugendarbeit (Aufgaben nach §§ 11 und 12 KJHG) in Ostdeutschland mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung?*
2. *Welche Auswirkungen hat der Demografische Wandel bisher auf die Jugendarbeit in Ihrem Wirkungskreis (Land, Gemeinde, Kreis, Verband, Verein etc.) und welche Auswirkungen erwarten Sie für die Zukunft?*
3. *Braucht es vor diesem Hintergrund spezifische Maßnahmen, Programme oder strukturelle Veränderungen zur Stärkung und Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Ihrem Wirkungskreis und wenn ja, welche?*
4. *Welche Impulse können von einer zukunftsorientierten Jugendarbeit in Ostdeutschland für die Jugendarbeit im gesamten Bundesgebiet ausgehen?*
5. *Welche Anforderungen ergeben sich aus Ihrer Sicht für die Tätigkeit der Stiftung Demokratische Jugend in diesem Zusammenhang?“*

Unser Beitrag zur Anhörung und damit die Beantwortung der Fragen für das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen sind im Anhang zu finden.¹⁴

Roter Faden und erklärtes Ziel des Profilschärfungsprozesses war die Überarbeitung der

¹² <http://www.mja-sachsen.de/projekte-mobiler-jugendarbeit-und-streetwork-in-sachsen/>

¹³ Dokumentation der Ergebnisse:
http://www2.jugendstiftung.org/uploads/zusammenfassunganhoerungja_ostdtl_120531.pdf
weitere Informationen zur Anhörung:
http://www.jugendstiftung.org/infopool/veranstaltungsarchiv_perpektiven/index.html

¹⁴ Download aller Beiträge der Anhörung unter
http://www2.jugendstiftung.org/uploads/zusammenfassunganhoerungja_ostdtl_120531.pdf

Fachstandards. Hierfür haben wir die Gespräche mit den Verwaltungen und die Rückmeldungen der Praktiker_innen ausgewertet, diese Zusammenfassung nochmals rückgekoppelt und im Anschluss einen partizipativen Prozess mit unseren Mitgliedern durchgeführt, an dessen Ende eine Neufassung der Standards steht, die im Rahmen einer Mitgliederversammlung beim diesjährigen Streetworktreffen im September 2013 beschlossen wird.

Nach den guten Erfahrungen, die wir im Rahmen des Profilschärfungsprozesses gemacht haben, werden wir neben der hier vorliegenden Dokumentation durch (Fach-)Veröffentlichung der Ergebnisse und des Prozesses im Laufe der Jahre 2013/2014 den Diskurs in der (Fach-)Öffentlichkeit suchen.

4. Der Dialog mit den Verwaltungen der Jugendämter

4.1 Allgemeines - Erster Brief

Im August 2011 verfassten wir einen ersten Brief an die Verwaltungen der Jugendämter der zehn sächsischen Landkreise und der von Chemnitz, Dresden und Leipzig (vgl. Anhang).

Zum einen signalisierten die Mitgliedsprojekte des LAK immer wieder die Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit den zuständigen Jugendämtern. Zum anderen ist die Verwaltung des Jugendamtes neben den Adressaten, den Praktiker_innen und der Politik eine entscheidende Institution für die Ausgestaltung von Sozialer Arbeit im Allgemeinen und auch bezogen auf Streetwork / Mobile Jugendarbeit. Alle politischen Richtungsentscheidungen werden dort konkretisiert und ihre Umsetzung gesteuert und der Bedarf der jungen Menschen wird hier in Form von Jugendhilfeplanung aufgenommen und seine Bearbeitung geplant. Die Fachkräfte beteiligen sich an diesen Prozessen und erhalten ihre Aufträge und auch ihre finanziellen Ressourcen von der Verwaltung des Jugendamtes und sind diesem rechenschaftspflichtig. Basierend auf dieser Verbindung und Konstellation erschien es uns sinnvoll, als Fachverband auf Landesebene das Gespräch zu suchen.

Darüber hinaus waren und sind wir uns bewusst, dass die Verwaltungen durch die gegebenen Umstände – Kreisgebietsreform, Kürzung Jugendpauschale, demographische Veränderungen, „Landflucht“ usw. - in einer schwierigen Position sind und kontroverse Entscheidungen umsetzen müssen.

Wir haben uns als Berater_innen auf Basis unserer Erfahrungen angeboten und wollten konstruktiv mit den Verwaltungen der Jugendämter über neue Entwicklungen im Arbeitsfeld ins Gespräch kommen.

Unser Ziel war es, als Fachverband, Ansprechpartner zu sein. Neue Entwicklungen im Arbeitsfeld wollten wir im Austausch aufnehmen und in unsere Aktivitäten (z.B. Projektberatung) integrieren. Es war uns wichtig, die Anregungen in den Profilschärfungsprozess einfließen zu lassen.

Unser Schritt auf die Verwaltungen zu wurde, bis auf wenige Ausnahmen, positiv aufgenommen und der Austausch fand in respektvollem Kontext statt.

Wir erstellten einen Gesprächsleitfaden:

- Zu Beginn sollte eine kurze Vorstellung der Arbeit des LAK stehen.
- Anschließend erfragten wir die aktuellen Angebote im Bereich Mobile Jugendarbeit/ Streetwork im Landkreis.
- Im nächsten Schritt standen aktuelle Aufträge für die Projekte der MJA im Fokus. Wichtig war uns hier der Bezug zu den Standards.
- Eine entscheidende Frage für uns war, wie die perspektivische Entwicklung des Arbeitsfeldes aus Sicht des Landkreises (Verwaltung und damit auch Politik) aussieht und ob es möglicherweise Kritik am Arbeitsfeld gibt.
- Abschließend eruierten wir mögliche Angebote und Beratungsbedarf von Seiten der Verwaltung und offerierten die Angebote des LAK.

Alle Gespräche fanden im Kontext der besonderen Gegebenheiten der Stadt oder des Landkreises statt.

Ein nützliches „Nebenprodukt“ ist eine Datenbank mit Ansprechpartner_innen und Kontaktdaten der Verwaltungen der Jugendämter.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die beschriebenen Aussagen Aussagen der Verwaltungsvertreter_innen sind und sich die Sichtweisen nicht zwingend mit denen des LAK decken. An einigen Stellen sind kommentierende Anmerkungen eingearbeitet.

4.2 Rückmeldung an die Verwaltungen der Jugendämter – der zweite Brief

Im April 2012 wendeten wir uns mit einem weiteren Brief an die Landkreise und die drei großen Städte (vgl. Anhang).

Dieser soll im Folgenden zitiert werden:

„Im Rahmen unseres Profilschärfungsprozesses haben wir von Oktober 2011 bis Februar 2012 Gespräche mit den Verwaltungen der Landkreise und der drei großen Kommunen Sachsens geführt und uns ihre Sichtweise auf die perspektivische

Entwicklungen des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit abgeholt. Im Rahmen dieses Austausches ist uns die herausfordernde Situation für die Verwaltungen des Jugendamtes durch die Kreisgebietsreform und die Kürzung der Jugendpauschale deutlich kommuniziert worden. Dennoch genießt der Arbeitsansatz eine breite Akzeptanz ob seiner Niedrigschwelligkeit, Wirksamkeit und Flexibilität.

Im nächsten Schritt werden wir die Ergebnisse dieser Gespräche mit unseren Mitgliedsprojekten diskutieren und gemeinsam mit diesen an Ideen und Visionen für eine zukünftige Weiterentwicklung unseres Arbeitsfeldes arbeiten. Hierbei sollen kritische Thesen entworfen werden, um positive Entwicklungen angehen zu können.

Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung ausgewählter Themenstränge:

- *deutliche Differenzen zwischen ländlichen und städtischen Räumen*
- *Tendenz zur Herauslösung von Fragmenten des Konzeptes Mobile Jugendarbeit und zur Verknüpfung/Vermischung von anderen Arbeitsansätzen mit Mobiler Jugendarbeit*
- *Forderung nach „verstärkter“ Kooperation/Vernetzung*
- *starker Fokus auf Sozialraumorientierung – leider wird bisher das Arbeitsprinzip "Sozialraumorientierung" auf Planungsräume reduziert*
- *neben den „klassischen“ Adressaten Mobiler Jugendarbeit (junge Menschen zwischen ca. 12 und 27 Jahren) treten aktuell folgende Schwerpunkte auf: jüngere Jugendliche, Familien, junge Menschen mit komplexen Thematiken*
- *die Frage nach den Zugängen zu den Adressaten*
- *in einigen stark ländlich geprägten Regionen steht das Konzept in Frage*
- *Umgang mit selbstverwalteten Jugendclubs*
- *Die Herausforderungen durch Web 2.0“*

Auf dieses Schreiben erhielten wir nur sehr geringes Feedback. Daher wendeten wir uns mit einem 3. Brief im Juni 2012 erneut an die Verwaltungen der Jugendämter (vgl. Anhang). Wir erinnerten an unser Schreiben, wiesen auf die aktuelle Diskussion mit den Projekten Mobiler Jugendarbeit / Streetwork in Sachsen hin und baten, uns zu den eruierten Themensträngen eine Rückmeldung zu geben. Wir stellten heraus, das uns wichtig ist zu erfahren, ob sich die aktuellen Herausforderungen für die Jugendämter in unserer Zusammenfassung wiederfinden.

Auch auf dieses Schreiben hin erhielten wir nur wenige Rückmeldungen.

4.3 Die Verwaltungen im Überblick

4.3.1 Landkreis Görlitz

Beim Termin im Landkreis Görlitz am 02.11.2011 sprachen wir mit dem Jugendamtsleiter und zwei Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendförderung.

Im Landkreis Görlitz gibt es bezogen auf das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit / Streetwork eine heterogene Struktur.

Als aktuelle Herausforderungen wurden der Umgang mit jungen Familien und die Frage nach der Erreichbarkeit von Jugendlichen beschrieben.

Bisher lag der Fokus vermehrt auf der Projektarbeit. Zukünftig sollen die Mitarbeiter in den Projekten mehr als Mittler im Sinne von Clearing und Vermittlung tätig werden.

Aktuell gibt es Projekte Mobiler Jugendarbeit mit dem Schwerpunkt § 13 in Weißwasser, Görlitz und Zittau. In den beiden größeren Kommunen Löbau und Niesky werden derzeit keine Angebote des Arbeitsfeldes gefördert.

Zum Zeitpunkt des Gespräches liefen Gespräche zwischen dem Jugendamt Görlitz und dem Landesjugendamt bzgl. der Initiierung von Projekten des Flexiblen Jugendmanagements (FlexJuMa). Einer der Hauptgründe hierfür war die Überzeugung, dass Aufsuchen als Methode ausgesprochen wirksam und zielführend ist. Klares Statement seitens des LAK in diesem Zusammenhang war, dass FlexJuMa kein Ersatz für Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum ist. Der Jugendamtsleiter folgte dieser Argumentation vollständig und betonte die Notwendigkeit der klaren Abgrenzung des Arbeitsansatzes gegenüber anderen Arbeitsfeldern.

4.3.2 Landkreis Bautzen

Im Landkreis Bautzen wurde uns beim Termin am 29.11.2011 durch den Jugendamtsleiter und seine Mitarbeiterinnen mitgeteilt, dass die Herangehensweise an die Arbeitsansätze im Umbruch ist. Ziel war es die „Versäulung“ der Sozialarbeit aufzulösen, das heißt im Verständnis der Verwaltung des Jugendamtes, Bestandteile von Mobiler Jugendarbeit sollen in andere Leistungsansätze integriert werden.

Ausgangspunkt für diese Änderungsansätze in der Jugendhilfelandchaft waren verschiedene Erkenntnisse und Fragestellungen. Ländliche Regionen sind Bewegungsräume, d. h. Menschen die „auf dem Land“ leben, müssen für fast jede Aktivität größere Distanzen überwinden. Unter anderem unter diesem Fokus stellte sich auch hier die Frage nach dem Erreichen der Zielgruppe. Auch das Konzept der selbstverwalteten Jugendclubs stand, wie schon oft und auch in vielen anderen Regionen, in Frage.

Als wichtige und verstärkt in den Fokus zu rückende Zielgruppe stellte der Jugendamtsleiter Kinder unter 10 Jahren dar. Besonderes Gewicht sollte hier auf den Bereich des sozialen Lernens gelegt werden. Dies ist selbstverständlich nur durch die Einbeziehung der Familien

möglich. An dieser Stelle wurde deutlich, dass die Akzeptanz, möglicherweise sogar die Wahrnehmung, anderer Lebensformen und -entwürfe nur sehr begrenzt vorhanden ist.

Im Landkreis Bautzen wurden sogenannte Sozialraumteams ausgeschrieben, die Angebote in den Bereichen Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Familienbildung vorhalten sollen. Ziele waren das Steigern der Effektivität und der Effizienz von Kooperationen, das Generieren von Synergieeffekten und das Verkürzen von Wege, beispielsweise zum ASD. Um die Projekte und Träger auf diese Zielstellung hin zu verpflichten, wurde die Vernetzung vertraglich gesetzt. Des Weiteren sollte die Beratung von „jugendhilfefernen“ Vereinen (Feuerwehr, Sportvereine etc.) in die Arbeit integriert werden.

Eine Frage, die im Zusammenhang mit der Präsenz der Jugendlichen im Sozialraum hauptsächlich abends und am Wochenende aufkam, war die nach der Gestaltung von Arbeitszeiten. Hier steht die Herausforderung vor allem für die tätigen Sozialpädagog_innen, sich auf diesen Fakt einzustellen.

Abschließend verdeutlichten wir, dass ein Verschieben innerhalb der vier „Säulen“ (Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit) möglich ist, ein Herauslösen einzelner Aspekte jedoch im Ergebnis keine Mobile Jugendarbeit mehr ist und auch nicht die nachgewiesenen Wirkungen erwartet werden können.

4.3.3 Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge

Bei unserem Termin im Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz – Osterzgebirge am 24.02.2012 sprachen wir mit der Jugendhilferferentin und zwei weiteren Mitarbeiter_innen.

Ganz explizit bekamen wir hier ein positives Feedback für unser Kommen, verbunden mit dem Hinweis, dass dies bisher noch kein anderer landesweiter Träger getan habe.

Im Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge gibt es eine Verbindung der Leistungsbereiche nach den §§ 11 - 14 & 16 SGB VIII. Hierfür wurden und werden durch den Landkreis 2 Vollzeitäquivalente (VZÄ) in sogenannten Jugendhilfestationen oder -zentren gefördert.

Die Angebote der Jugendhilfe wurden und werden in Planungsräumen organisiert, hierbei wird über die Vereinbarungen zur Förderung Kooperation vertraglich gefordert. In den einzelnen Planungsräumen arbeiteten die Fachkräfte 2011 erstmals an einem Bedarfsfragenkatalog. Dieser soll Werkzeug für die Reflexion der täglichen Arbeit sein und ab 2012 Grundlage der Förderung (JHP) sein. Auf Basis des ermittelten Bedarfs sollten Zielstellungen erarbeitet werden, auf deren Grundlage dann die Konzepte entwickelt werden. Ausgangspunkt für die beschriebene Herangehensweise war die Feststellung, dass beschriebene Bedarfe sich nicht zwangsläufig mit Bedürfnissen decken. Bisher galt der Blick den Projekten, jetzt schaut man auf die Bedarfe der Adressat_innen. Die Bearbeitung des Bedarfsfragenkatalogs erfolgte und erfolgt in Planungsraumkonferenzen. Der Kreis der Beteiligten (bisher Projekte aus den Leistungsbereichen nach den §§ 11 - 14 & 16 SGB VIII) soll perspektivisch erweitert werden

bspw. um Vertreter_innen des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Jugendgerichtshilfe, von Bildungseinrichtungen und Krankenkassen.

Erklärtes Ziel für den Landkreis war, den mobilen Ansatz in Offener Arbeit, in der Familienbildung und in anderen Feldern der sozialen Arbeit stärker zu etablieren. Ziel sollte das Klären von Bedarf und Zielstellung, sowie das bessere Erreichen der Adressat_innen sein.

Eine konkrete Maßnahme ist das Schaffen von Angeboten der „Mobilen Sozialarbeit an Bildungseinrichtungen“. Diese Projekte richten sich neben Schule z. B. auch an Kindertageseinrichtungen.

Für den ländlichen Raum wurde klar formuliert, dass Mobile Jugendarbeit teilweise die einzige Ansprechpartnerin für junge Menschen ist. Im städtischen Raum wurde Offene Arbeit mit herausreichendem Ansatz installiert. Bei diesen Angeboten wurde reflektiert, dass sie nicht das gewünschte Ergebnis erreichten.

Die neuen Herangehensweisen ergeben sich aus Aufgaben, die für soziale Arbeit (im Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge gibt es Überlegungen sich von der Eingrenzung der Angebote bzgl. der Altersgruppen zu verabschieden) als perspektivisch in den Fokus zu nehmen, angesehen werden.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Wie kann die Beratung von Ehrenamt weiter qualifiziert werden?
- Wie können Strukturen im Gemeinwesen besser vernetzt werden?
- Wie kann die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule verbessert werden?
- Inwieweit können selbstverwaltete Angebote und Projekte „professionalisiert“ werden?

Ein deutlicher Bedarf wurde an sportlichen und kulturellen Angeboten gesehen. Sozialarbeiter_innen kommt hier die Aufgabe zu, vernetzend, initiiierend etc. tätig zu sein.

Auf struktureller Ebene wurde formuliert, dass es auch langfristig eine Reduzierung der Zuweisungen über die Jugendpauschale geben wird. Ursachen hierfür waren demographische Entwicklungen und Kürzungen durch den Freistaat. Diese Reduzierung der finanziellen Ressourcen konnte einige Zeit durch den Landkreis kompensiert werden. Perspektivisch ist dies nicht möglich. Das geringere Budget war daher die ausschlaggebende Basis für die angestrebten Veränderungen in der Sozialen Arbeit. Im finanziellen Zusammenhang wurde außerdem angesprochen, dass viele Beschäftigte in prekären Arbeitsverhältnissen angestellt waren (z. B. kein Bezahlung nach TVöD und ständige Befristungen). Hier soll langfristig gegengesteuert werden.

Neben den fiskalischen Herausforderungen machte die Kreisgebietsreform von 2008 eine Angleichung der Fördermodalitäten und anderer struktureller Unterschiede in den beiden

Altkreisen nötig. Dieser Prozess lief über mehrere Jahre und soll im Zuge der Neustrukturierung der Jugendhilfe-/Sozialarbeitslandschaft abgeschlossen werden. Ein weiterer Ansatzpunkt in diesem Zusammenhang war die Zusammenführung unterschiedlicher inhaltlicher Strategielinien (z. B. Integrationskonzept). Angebote Sozialer Arbeit sollten auch hier besser auf den Bedarf abgestimmt werden.

Ein Grundangebot der Jugendhilfe mit 2-Jahres-Förderung und jährlichem Nachsteuern wurde als Ziel der Neuausrichtung formuliert.

Abschließend äußerten die Jugendhilfereferentin und ihre Mitarbeiter_innen drei Wünsche an den LAK:

- Beide Seiten (Arbeitsfeld/fachliche Position und Verwaltungssicht) sollen beachtet werden.
- Es wurde eine Rückkopplung der Ergebnisse erbeten
- Wünschenswert wäre ein "Vergleich" der Strukturen und Ansätze bzgl. Mobiler Jugendarbeit in den Landkreisen.

4.3.4 Dresden

In Dresden wurden wir zu einem Termin am 14.10.2011 eingeladen. Gastgeber waren der Jugendamtsleiter, der Jugendhilfeplaner und zwei Mitarbeiterinnen aus der Abteilung Kinder- und Jugendförderung.

In Dresden gab es zu dieser Zeit einen veralteten Jugendhilfeplan. Die Verwaltung beauftragte das Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der EHS Dresden gGmbH mit der Erarbeitung eines aktuellen Jugendhilfeplanes, der bis zum Jahr 2013 erscheinen sollte.

Die gesammelten Erfahrungen aus der Schnittstelle / Vernetzung / Zusammenführung mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst sollten zu Neubewertung von Mobiler Jugendarbeit führen.

Die Vernetzung mit Offenen Angeboten, Schulsozialarbeit und ASD wurde als wichtig angesehen. Die Kriterien hierfür waren die Bedarfe.

Als herausstechendes Merkmal des Arbeitsfeldes wurde die starke Nähe zu und die Kenntnis der Bedarfe von Kindern und Jugendlichen beschrieben.

Der Jugendamtsleiter thematisierte die Idee, Teile aus dem Arbeitsansatz herauszulösen. An dieser Stelle gab es von unserer Seite die Klarstellung, dass es durchaus möglich ist eine flexible Schwerpunktsetzung in den Säulen Mobiler Jugendarbeit (Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit) vorzunehmen, dass jedoch alle vier Säulen vorhanden sein müssen, um ein Angebot mit dem Label Mobile Jugendarbeit zu versehen und vor allem die durch den Arbeitsansatz möglichen Wirkungen zu erzielen.

Das vom LAK initiierte Forschungsprojekt FaMJA stieß auf großes Interesse und es wurde eine informierende Einbindung des Jugendamtes verabredet.

Abschließend formulierte der Jugendamtsleiter das Ziel / den Wunsch gegenseitig regelmäßig Informationen auszutauschen.

4.3.5 Landkreis Meißen

Die Verwaltung des Jugendamtes im Landkreis Meißen antwortete im Frühjahr 2011 recht ausführlich auf unsere Fragen (vgl. Anhang). Thematisiert wurden die Kürzungen in der Jugendhilfelandchaft aufgrund der Kürzung der Jugendpauschale. Eine Folge dieses Einschnitts war der Fakt, dass es „kein flächendeckendes Angebot der Kinder- und Jugendarbeit“ mehr gab und gibt. Neben der Darstellung der Jugendhilfeplanung und der aktuellen Fördersituation wurden uns Diskussionsthemen vorgeschlagen:

- „ - Überalterung der selbstverwalteten Jugendclubs im ländlichen Raum und sind diese Räume noch flächendeckend Bedarf für Jugendarbeit nach SGB VIII
- Perspektiven der Selbstverwaltung im ländlichen Raum im Zusammenhang mit Demographie sowie Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von jungen Menschen
- gemeinwesenorientierte Projektarbeit mit **aktiver** Beteiligung der Zielgruppe
- sozialpädagogische Fachkräfte als Träger der Kommunikationsstruktur zwischen den Kindern und Jugendlichen
- Entwicklung von Angebotsformen der Mobilen Jugendarbeit, die ehrenamtliches Engagement bereits im Planungsprozess fördern
- Kontroverse der Mobilen Jugendarbeit zwischen Veranstaltungsmanagement – Jugendkoordination – Jugendhilfeauftrag nach § 11 SGB VIII“

Den inhaltlichen Input nahmen wir auf und vereinbarten einen Termin für den 08.11.2011. Zuvor nahmen wir die Anregung auf, mit dem Kreisjugendring Meißen Kontakt aufzunehmen. Der Termin dort gab Aufschluss über die aktuellen Herausforderungen im Landkreis und einen Einblick in die Diskussionen auf Praxisebene.

Beim Termin im Jugendamt waren die Jugendamtsleiterin, die Jugendhilfeplanerin und zwei weitere Mitarbeiterinnen anwesend.

Es wurde deutlich auf die Kürzung der Jugendpauschale hingewiesen. Als Reaktion auf die geringeren finanziellen Ressourcen wurde eine Bedarfsermittlung durchgeführt. Der Fokus der Verwaltung lag auf § 11 SGB VIII.

Fakt ist, dass es in den ländlichen Regionen immer weniger Jugendliche gibt. Die verbleibenden jungen Menschen im Schulalter sind in Ganztagsangebote eingebunden und haben weite Fahrtwege. Dies hat Auswirkungen auf die Arbeitszeit in Projekten der Mobilen Jugendarbeit – es wird notwendig, vermehrt abends und am Wochenende tätig zu sein.

Für das Jugendamt des Landkreises Meißen gibt viele „Fragezeichen“:

- „Wie erreicht man einen Zugang zur Zielgruppe?
- Wie deckt man den ermittelten Bedarf?
- Wie steht Mobile Jugendarbeit bei einer Kosten-/Nutzenrechnung da?
- Wie sinnvoll ist die Begleitung selbstverwalteter Jugendclubs?

- Wie kann eine Bestandserhebung bzgl. selbstverwalteter Jugendtreffs erfolgen?“
- Klare Aussage war, dass 2013 ein neuer Jugendhilfeplan erstellt wird und dann Mobile Jugendarbeit in Frage gestellt wird.

4.3.6 Landkreis Mittelsachsen

In einem Schreiben vom 28. Juni 2012 antwortete uns die Abteilung Jugend und Familie des Landkreises Mittelsachsen auf unser Schreiben, in dem wir unsere Ergebnisse der bisherigen Termine bei den Jugendämtern darstellten (vgl. Anhang).

Die für das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit herausstechenden Herausforderungen aus Sicht der Verwaltung im Landkreis Mittelsachsen waren die folgenden:

- Überalterung in Jugendräumen und Jugendclubs und damit die Frage nach der Integration jüngerer Jugendlicher in Selbstverwaltung
- demografische Entwicklungen und Verknüpfung dieser mit dem Konzept Mobiler Jugendarbeit
- Infrastruktur in den ländlichen Regionen und die Herausforderungen, die sich hieraus für junge Menschen ergeben
- Zugänge zu den Adressat_innen
- komplexe Thematiken bei Einzelnen
- die Integration moderner Medien und des „web 2.0“ in die Arbeit Mobiler Jugendarbeit

4.3.7 Chemnitz

Auf unser erstes Schreiben reagierte der Amtsleiter des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Chemnitz am 09.09.2011 mit dem Hinweis, unser Anliegen mit den Projekten des Arbeitsfeldes zu besprechen (vgl. Anhang).

Auf unser zweites Schreiben mit den zusammengefassten Ergebnissen unserer bisherigen Termine erhielten wir am 19.07.2012 ein deutlich ausführlicheres Schreiben der Abteilungsleiterin Jugendarbeit (vgl. Anhang).

Es gab die klare Aussage, dass es in Chemnitz keine Bestrebungen gibt einzelne Fragmente des Konzeptes Mobiler Jugendarbeit herauszulösen und das fachliche Fundament für die Projekte die Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit sind. Auch die Aspekte Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung wurden ähnlich unserem fachlichen Verständnis dargestellt.

Bzgl. der Adressat_innen verzeichnete die Verwaltung des Jugendamtes in Chemnitz eine Schwerpunktsetzung auf jüngere Jugendliche und junge Menschen mit komplexen Thematiken.

4.3.8 Erzgebirgskreis

Am 17.11.2011 waren wir in das Jugendamt des Erzgebirgskreises eingeladen. Wir sprachen mit zwei Mitarbeiter_innen der Verwaltung.

Auch in diesem Landkreis stellte die Kreisgebietsreform eine Herausforderung dar, da die Strukturen aus vier Altlandkreisen zusammengeführt werden mussten. Seit Februar 2011 gibt es einen Teilfachplan für die §§ 11 – 14 / 16 SGB VIII. Mit diesem verknüpft sind, auf Basis einer Bedarfsanalyse, Qualitätskriterien für Mobile Jugendarbeit entwickelt worden. Im Jahr 2012 sollte die Strukturqualität entwickelt werden.

Die leitenden Einflussfaktoren waren die demographische Entwicklung und die sinkende Jugendpauschale. Deutlich wurde formuliert, dass eine Kompensation der fehlenden Finanzen aktuell und zukünftig nicht möglich ist. In der Folge sollen deshalb Angebote nach § 13 SGB VIII reduziert werden.

Die Schwerpunkte der Kolleg_innen im Arbeitsfeld lagen im ländlichen Raum und in „Plattenbaugebieten“. Die Anzahl von Jugendräumen in Selbstverwaltung wuchs. Einzelbegleitungen hatten die Schwerpunkte Sucht, Familie und Beruf. Allgemein wurde konstatiert, dass jugendliche Präsenz im öffentlichen Raum rückläufig ist.

Grundsätzlich sind junge Menschen die Adressat_innen des Arbeitsansatzes. Neu in den Fokus kamen aber auch die sogenannten Lückekids (Kinder in der Altersspanne 9 bis 13 Jahre). In diesem Zusammenhang wuchs die Bedeutung der Kooperation mit Schule. Allgemein war eine Kombination von Arbeitsansätzen gewollt und diese sollte forciert werden. Hier sollten bereits funktionierende Kooperationsprojekte, beispielsweise in der Erlebnispädagogik, ausgebaut werden.

Bezogen auf die Förderstruktur und andere Angebote mit aufsuchenden Aufträgen erhielten wir folgende Informationen:

„Die Projekte Mobiler Jugendarbeit sind bei freien Trägern verortet und werden durch die Kommunen und das Förderprogramm „Soziale Stadt“ kofinanziert. Es gibt 8 VZÄ, die in einer Facharbeitsgruppe vernetzt sind. Mit aufsuchendem Auftrag arbeiten neben Mobiler Jugendarbeit die Kompetenzagenturen und das Flexible Jugendmanagement (3 VZÄ beim Kreisjugendring).“

Abschließend wurde uns gegenüber das Ziel formuliert, ein „flächendeckendes“ Arbeiten von Mobiler Jugendarbeit zu etablieren.

4.3.9 Landkreis Zwickau

Der LAK erstellte von Oktober 2011 bis März 2012 eine »Expertise über eine organisatorische, räumliche und strukturelle Neuausrichtung des Leistungsangebotes „Mobile Jugendarbeit“ im

Landkreis Zwickau«. Auftraggeber war die Verwaltung des Jugendamtes im Landkreis Zwickau. Eine Veröffentlichung der 133-seitigen Expertise und ihrer Ergebnisse wird von Seiten der Verwaltung des Landkreises Zwickau abgelehnt.

Wir haben das methodische Vorgehen zusammengefasst und für eine „Sozialraumbezogene Untersuchung der Bedarfe der Jugendhilfe unter dem Fokus Mobiler Jugendarbeit / Streetwork“ verallgemeinert¹⁵.

Im Folgenden wird oben verlinktes Papier zitiert:

„Der LAK Mobile Jugendarbeit hat ein methodisches Vorgehen entwickelt, um eine Sozialraumbezogene Untersuchung der Bedarfe der Jugendhilfe unter dem Fokus Mobiler Jugendarbeit / Streetwork durchzuführen. Dabei wird der IST – Zustand in einzelnen Planungsregionen bezogen auf die Adressat_innen Mobiler Jugendarbeit untersucht sowie Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes gegeben.

1. Quantitative Betrachtung

- Erstellen eines umfangreichen Datenpools, der sich aus verschiedenen Zahlen und Statistiken, die Jugendhilfe betreffend, zusammensetzt*
- Aufschlüsseln des Datenmaterials nach Sozialräumen*
- Aussagen zu sozialräumlichen Belastungsfaktoren und dem IST – Zustand werden getroffen*
- Vergleich der Sozialräume untereinander*

2. Qualitative Betrachtung

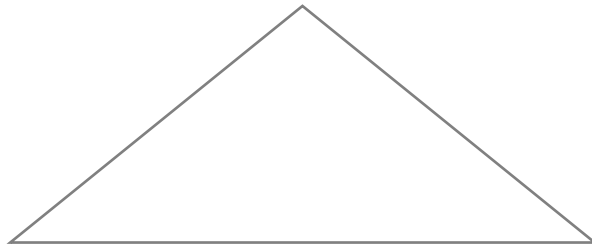
- Durchführung es Workshops mit den vor Ort tätigen Projekte mit aufsuchendem Charakter→ die Einschätzung der aktuellen Belastungsfaktoren und Bedarfen der Praktiker_innen des jeweiligen Sozialraums sowie deren Erwartungen für die Zukunft (Entwicklungstendenzen, Herausforderungen) fließen als Expert_innenmeinung in die Untersuchung ein*
- Anwendung folgender Methoden möglich: Experteninterviews, Erstellung von thematischen Posterwänden und Netzwerkkarten, Gruppendiskussion*

3. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Um Empfehlungen zu geben werden drei Aspekte betrachtet und miteinander in Beziehung gesetzt. Dazu gehören die Belastungsfaktoren (Quantitative Betrachtung), die qualitative Betrachtung sowie die vorhandenen Angebote der Jugendhilfe in den Planungsräumen*

¹⁵ vgl. http://www.mja-sachsen.de/wp-content/uploads/2013/04/Sozialraumbezogene_Untersuchung_LAK_MJA_Sachsen.pdf

Belastungsfaktoren



Qualitative Betrachtung

vorhandene Angebote der Jugendhilfe

- *Aus den Ergebnissen dieser Betrachtung heraus werden Empfehlungen abgeleitet.*
- *Die Empfehlungen werden im Konjunktiv formuliert, da jegliche Überlegungen mit den konkreten Gegebenheiten vor Ort, fiskalischen Zwängen und vorhandenen Förderzeiträumen abzugleichen sind.“*

4.3.10 Landkreis Leipzig

Im Landkreis Leipzig führten wir am 04.10.2011 ein Gespräch mit dem Jugendamtsleiter und einigen Mitarbeiter_innen der Verwaltung.

Der Schwerpunkt hier lag auf der Schulsozialarbeit. Aufsuchende Sozialarbeit war an offene Angebote in Form eines Moduls angebunden und mit einer Fachkraft ausgestattet. Dieses Konzept hatte sich in der Reflexion als nicht schlüssig erwiesen, unter anderem durch den Wegfall der zur Unterstützung geplanten ABM-Mitarbeiter_innen und sonstigen durch die Arbeitsagentur finanzierten Maßnahmen.

Sonstige aufsuchende Sozialarbeit wurde von drei Mitarbeiter_innen im Flexiblen Jugendmanagement angeboten. Es gab keine Kompetenzagenturen.

Schulsozialarbeit und Jugendhäuser mit Modulen werden durch Kommunen kofinanziert.

Abschließend wurde die Frage nach der Grundstrategie in Sachsen bezogen auf die überörtliche Planung durch das Landesjugendamt gestellt.

4.3.11 Vogtlandkreis

Am 18.10.2011 nahmen wir einen Termin im Jugendamt des Vogtlandkreises wahr.

Zum damaligen Zeitpunkt wurden die Projekte durch die Jugendpauschale, den Landkreis und die Kommunen finanziert. Die Kürzung der Jugendpauschale wurde komplett vom Landkreis kompensiert. Im Gegenzug dazu unterwarfen sich die Projekte einem Controllingprozess.

Bisherige Kritik am Arbeitsfeld war mangelnde Veränderungsbereitschaft. Aus diesem Grund wurde der Profilschärfungsprozess des LAK begrüßt.

Kritisch gesehen wurde die Tendenz anderer Landkreise, Mobile Jugendarbeit durch Schulsozialarbeit zu ersetzen. Die Vereinnahmung der Sozialarbeit durch das System Schule wurde kritisiert. Hier gab es unerschwellige Diskrepanzen zwischen dem Jugendamtsleiter, dem Sachgebietsleiter und dem Jugendhilfeplaner. Der Jugendhilfeplaner war eher offen für das Modell "Modul – Mobile Jugendarbeit", wie es im Leipziger Land praktiziert wird. Prinzipiell gab es ein Interesse an dem Modell "Sozialraumteam", das z. B. im Landkreis Bautzen praktiziert wird.

Bezogen auf Adressaten wurde formuliert, dass die Arbeit mit über 25-Jährigen weitgehend abgelehnt wird. Diese Zielgruppe wäre für Mobile Jugendarbeit zu alt. Im Landkreis traten Kindercliquen (ab 7 Jahre) auf, deren „Mitglieder“ mit multiplen Problemlagen konfrontiert sind. Aus diesem Grund gab es Interesse am Projekt FaMJA. Als Herausforderung wurde auch hier beschrieben, dass im ländlichen Raum Jugendliche schwer erreichbar sind.

Das Interesse an der aufsuchenden Arbeit im Internet war groß. Zwei Fragestellungen wurden formuliert:

- „Wie kann sozialpädagogische Arbeit im Netz funktionieren?
- Wie können die jungen Menschen im Netz erreicht werden und einen Face - to - Face - Kontakt hergestellt werden?“

4.3.12 Leipzig

Der Sachgebietsleiter Straßensozialarbeit lud uns am 08.02.2012 zu einem Termin nach Leipzig ein¹⁶. Außerdem nahmen der Jugendpfleger und zwei Mitarbeiter_innen aus dem Sachgebiet Straßensozialarbeit an dem Gespräch teil.

In Leipzig wurde eine Verwaltungsreform umgesetzt. Die Zuständigkeit für die Leistungsart Mobile Jugendarbeit / Streetwork, auch die Erarbeitung der Fördervorschläge und die Controllingaufgaben, lag jetzt komplett im Sachgebiet Straßensozialarbeit. Zusätzlich wurden auch der Jugendschutz und die Familienarbeit mit integriert.

Es gibt einen Fachplan mit sieben Planungsräumen, vier von diesen werden durch kommunale Teams bedient, in den übrigen drei sind weiterhin freie Träger Anbieter. D. h. es wird in allen Planungsräumen Mobile Jugendarbeit geben. Die Zahl der sogenannten Stadtteilkordinator_innen wurde von drei auf sieben Mitarbeiter_innen aufgestockt. Die personelle Aufstockung in diesem Bereich wurde auch durch personelle Ressourcen der kommunalen Straßensozialarbeit realisiert. Diese Mitarbeiter_innen sollten u. a. regionale Arbeitskreise initiieren. Die Netzwerkarbeit war im letzten Plan großes Ziel und wurde nicht im gewünschten Maße erreicht. Ziel der verstärkten Vernetzung war, damit einen besseren Input für die Jugendhilfeplanung zu generieren.

Bei der kommunalen Straßensozialarbeit gab es eine Reduzierung von vier auf drei Teams. Die

¹⁶Schreiben des Jugendamtsleiters als Reaktion auf unseren ersten Brief siehe Anhang

inhaltliche Ausrichtung der Arbeit soll sich hier vom eher szenebezogenen Agieren hin zu einem mehr sozialraumorientierten Wirken verändern. Das Potenzial der Kompetenzen bezogen auf herausfordernde Adressat_innengruppen (Szenorientierung) sollte in den einzelnen Sozialräumen aufgegriffen werden.

Die Schwerpunktthemen, die die Verwaltung des Jugendamtes Leipzig identifizierte, waren die folgenden: jüngere Jugendliche, problematischer Drogenkonsum („Zielgruppen-/Szenorientierung wird umgesetzt, wenn dies nötig wird“), der Zugang zu Zielgruppen, Kooperation, sozialräumliches Arbeiten, Mobile Jugendarbeit und die Geschlechterspezifika.

Ziel war es, Mitte 2012 einen Stadtratsbeschluss zur Umsetzung des neuen Teilplanes vorliegen zu haben. Die Umsetzung sollte verwaltungsintern und bei der kommunalen Streetwork ab Mitte 2012 erfolgen. Die inhaltliche Umsetzung bei den freien Trägern sollte ab 2013 stattfinden, daher wurden im September 2012 neue Förderanträge gestellt.

Abschließend fragten wir nach "Wünschen" an und Anregungen für den LAK. Hier wurde formuliert, dass eine Positionierung zum Abstinenzmythos bezogen auf problematischen Drogenkonsum hilfreich wäre. Es wurde angeregt, internationale Jugendbegegnung mit dem Ziel der Integration benachteiligter Jugendlicher vermehrt in den Blick zu nehmen. Das Thema „web 2.0“ wurde weiterhin für relevant erachtet. Als letztes Thema kam Gentrifizierung (in Leipzig am Beispiel Connewitz) zur Sprache.

Als Reaktion auf unseren zweiten Brief mit den Rückmeldungen an die Verwaltungen wurden wir für den 25.07.2012 zu einem zweiten Termin eingeladen. Wir sprachen mit dem Sachgebietsleiter Straßensozialarbeit und dem Jugendpfleger.

Wir erhielten zum Forschungsprojekt FaMJA die Rückmeldung, dass Elternschaft als Thema auch in Leipzig Relevanz hat. Als ein Grund hierfür wurde identifiziert, dass Mobile Jugendarbeit mit den Adressat_innen wächst und älter wird. In Leipzig sollten Leistungen der Familienbildung "hochgefahren" werden von 5 auf 10 % des Gesamtbudgets.

Es wurde herausgestellt, dass die Abgrenzung zu Standards der Familienbildung wichtig ist. Allgemein wurde konstatiert, dass das „Aufsuchen“ als Methode immer mehr an Bedeutung gewinnt. Als Beispiel wurde hier Wien angeführt, da es hier für einen Träger / ein Projekt die Zuständigkeit für einen „Planungsraum“ gibt. Bezogen auf die Diskussion zu Standards wurde die Notwendigkeit formuliert, den Blick auch auf andere Leistungsarten (Familienbildung, Schulsozialarbeit, ...) zu richten und Strukturstandards zu formulieren. In diesem Zusammenhang kam es zur Formulierung "Leben mit Kürzungen", welches eine Positionierung der Träger notwendig macht.

In Leipzig war zu diesem Zeitpunkt der Fachplan für die präventive Jugendarbeit in der Diskussion und fachlich beschlossen worden. Die finanzielle Unterbreitung stellte jedoch noch ein Problem dar. Die Koordinator_innenstellen der Stadt Leipzig standen vor der Ausschreibung, obwohl deren tarifliche Eingruppierung noch strittig war. Der ungünstige Zeitpunkt für die

angedachten Umstrukturierungen begründet sich in den großen Investitionssummen, die die Bereiche Kita, Schule und Hilfen zu Erziehung binden.

Eine Umsetzung des Fachplanes war für 2013 geplant. Dafür sollte das Förderverfahren für die freien Träger neu gestaltet werden. Nach der neuen Struktur, das heißt nach der Umsetzung des Fachplans, sind die kommunalen Streetworker für vier Planungsräume zuständig und arbeiten dort mit drei Teams. Die bisherigen Schwerpunkte (Szenebezug) bleiben. Neu in den Fokus wurden junge Adressat_innen genommen. Es war die Rede von „Streetwork in der Fläche“.

Die neue Struktur und Ausrichtung sollte ein Jahr auf Probe umgesetzt werden.

Die anderenorts häufig herausgestellte Forderung nach „mehr“ Kooperation und Vernetzung wurde als richtig angesehen. Jedoch wurde darauf hingewiesen, dass sich die Frage nach der finanziellen Untersetzung dieses Anliegens stellt.

Herausgestochen hat die klare Formulierung, dass die Aufgabe von Verwaltung Steuerung ist. Dieser als „Allgemeinplatz“ anmutende Standpunkt ist nicht in jeder Jugendamtsverwaltung anzutreffen.

Abschließend wurde uns gegenüber formuliert, dass es bei der Überarbeitung der Standards wichtig ist, auf die Themen Ablösung und Zuständigkeit, verstanden als Entlastung, zu achten. Außerdem wurde auf die grundlegende Notwendigkeit einer ständigen Auftragsklärung hingewiesen.

4.3.13 Landkreis Nordsachsen

Aus dem Landkreis Nordsachsen erhielten wir auf unsere Schreiben keine Reaktion.

Wir wurden jedoch angefragt, am 25.04.2012 einen Fachtag mit dem Titel "Entwicklungen und Herausforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Nordsachsen" mitzugestalten. Unsere geschäftsführende Bildungsreferentin war vor Ort und hatte die Möglichkeit, auf Praxisebene Kontakte zu knüpfen. Gemeinsam wurde auf die aktuellen Herausforderungen in der Jugendarbeit geschaut. Nordsachsen ist ebenso wie andere Landkreise finanziell nicht in der Lage, die Kürzungen der Jugendpauschale zu kompensieren und deshalb gezwungen Einsparungen vorzunehmen. Es trafen sich zum Fachtag, der auf Initiative des Jugendamtes organisiert und durchgeführt worden war, Akteur_innen unterschiedlichster Arbeitsbereiche, um sich auszutauschen und Ideen für eine tragfähige Jugendhilfe im Landkreis Nordsachsen zu sammeln.

4.3.14 Landesjugendamt

Für uns als landesweit agierenden Fachverband ist ein enger fachlicher Kontakt mit dem Landesjugendamt von großer Bedeutung.

Wir haben im Rahmen des Profilprozesses neben regelmäßigen schriftlichen Rückmeldungen unsererseits zwei Termine mit Bernd Heidenreich und Sascha Rösch wahrgenommen.

Bei einem Treffen am 14.10.2011 stand zu Beginn das Thema Adressat_innen im Raum. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Definition der jungen Menschen bisher im Kontext von Devianz und Delinquenz vorgenommen wurde. Es stand die Frage, ob eine Neudefinition nötig ist, oder eine ausreichende und „geschärfte“ Definition in den Standards formuliert ist.

Zum Zweiten wurde angemerkt, dass eine Einbindung der sozialen Netzwerke als vierte Sozialisationsinstanz wichtig ist.

Außerdem kam es im Gespräch zur Überlegung, ob es sinnvoll, hilfreich und „machbar“ ist, in 2012 die Orientierungshilfe zu überarbeiten.

Bei einem zweiten Termin am 13.08.2012 im Landesjugendamt diskutierten wir auf inhaltlicher Ebene, ob es eine Fortschreibung oder Erweiterung von Mobiler Jugendarbeit in Kooperation mit der Familienbildung geben könnte und sollte.

Darüber hinaus stand noch einmal die Überarbeitung Orientierungshilfe und ihre Bestätigung durch den Landesjugendhilfeausschuss im Jahr 2013 auf der Tagesordnung.

Und abschließend entstand die Idee, die Ergebnisse unseres Profilschärfungsprozesses gemeinsam in einer größeren Publikation zu präsentieren.

4.4 Ausblick

Wie zu Beginn beschrieben stellt sich der Kontakt zu den Verwaltungen ambivalent dar. Zu großen Teilen wurde unsere Kontaktaufnahme positiv aufgenommen. Fast durchgängig ist die Einstellung gegenüber dem Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit / Streetwork von Anerkennung der Flexibilität und Wirksamkeit geprägt.

Andererseits begegnete uns immer wieder die Vorstellung, „funktionierende“ Bestandteile aus dem Grundgerüst des Arbeitsansatzes herauszulösen (Familienbildung, Arbeit an Bildungseinrichtungen usw. werden „mobil“) oder Projekte der MJA mit anderen Aufträgen (Allgemeiner Sozialer Dienst, Schulsozialarbeit, Familienbildung usw. usf.) „aufzuladen“. An diesem Punkt war es schwer bis nicht möglich, zu einem Konsens zu gelangen.

Unsere Position hier ist klar, und diese haben wir auch immer deutlich vertreten: Mobile Jugendarbeit / Streetwork baut auf vier „Säulen“ auf: Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit, Arbeit mit Gruppen. Die Intensität der einzelnen Aspekte kann (auch stark) variieren, sobald jedoch einzelne Bestandteile herausgelöst werden, ist das Entstehende keine MJA mehr, und es können auch nicht die Wirkungen von Projekten Mobiler Jugendarbeit / Streetwork erwartet werden.

Bezogen auf die Vermischung mit anderen Arbeitsansätzen konstatieren wir, dass die entstehenden Rollen- und Auftragskonfusionen nicht nur schwierig zu handhaben sind, sondern sich stark negativ auf das Erreichen der gewünschten Ziele auswirken.

Seit dem Schreiben vom Juni 2012 hat es Kontakte zu einzelnen Verwaltungen im Zusammenhang mit dem Projekt FaMJA gegeben.

Wir planen, uns mit den im September zu beschließenden überarbeiteten Standards erneut an alle Jugendamtsverwaltungen zu wenden und zum Dialog einzuladen.

Nach den Erfahrungen die wir in diesem Teil des Profilschärfungsprozesses gemacht haben, ist ein intensiver Austausch wünschenswert. Eine Aufgabe für unsere jährlich stattfindende Organisationsentwicklung wird sein, zu entscheiden, mit welchen Ressourcen und welcher Intensität wir diese umsetzen können und wollen.

5. Workshops und Fachtage mit Praktiker_innen

Der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. hat als Fachverband auf Landesebene das Grundverständnis, dass die Mitgliedsprojekte und damit die direkt im Arbeitsfeld tätigen Kolleg_innen immer die höchste Priorität haben. Dies ist im Profil und in der Beschreibung der Leistungen der Geschäftsstelle und der Bildungsreferent_innen beschrieben¹⁷. Wie bereits beschrieben, bildete diese Grundhaltung auch die Basis für den Profilschärfungsprozess. Neben kontinuierlichen Informationen bezogen auf aktuelle Ergebnisse über die Homepage, die Facebook -Präsenz des LAK und den regelmäßig erscheinenden Newsletter führten wir verschiedene Fachtage und Workshops durch und beteiligten uns an relevanten Fachveranstaltungen auf Landkreis-, Landes- und Bundesebene. Wir nutzen diese intensive Kommunikation zur Reflexion der Prozessgestaltung und zur inhaltlichen Konkretisierung unseres Handelns. Im Folgenden werden die Fachveranstaltungen näher beschrieben.

¹⁷ <http://www.mja-sachsen.de/lak-info/>

5.1 Die MJA-Profil-Werkstatt - „mja profiliert“

Am 12. Mai 2011 fand in Dresden die MJA-Profil-Werkstatt - „mja profiliert“ mit dem Untertitel „Wie hat sich Mobile Jugendarbeit in den letzten 20 Jahren verändert und was bedeutet das für die Praxis?“ statt¹⁸.

An dieser Stelle sei der Ausschreibungstext zitiert:

„Ziel der des Werkstatttages „MJA profiliert“ ist es Aufgaben für den Profilentwicklungsprozess zu konkretisieren. Zum Einstieg wollen wir einen kompakten Blick auf die Anfänge des Arbeitsfeldes MJA/Streetwork in Sachsen werfen. Ausgehend von diesem Rückblick sollen die aktuellen Gegebenheiten im Arbeitsfeld (Aufträge, Personalausstattung etc.) dargestellt werden. Hier sind alle Teilnehmer eingeladen die kritischen und beachtenswerten Punkte zu formulieren. Im nächsten Schritt soll Raum für Kreativität und Lösungssuche sein. Keine Idee ist zu verrückt und für die Umsetzung gibt es keine Grenzen. In der Zusammenführung von Kritiken und kreativen Lösungen sollen zum Abschluss Aufgaben für den Profilentwicklungsprozess formuliert werden und Rahmen, Zeitschienen und Beteiligte für die Bearbeitung dieser gefunden werden.“

Den Einstieg gestaltete Johannes Brock von der Evangelischen Hochschule Dresden. Er nahm die Anwesenden mit auf eine Reise in die 80-er Jahre der DDR und die dort beginnende Arbeit mit Subkulturen im Rahmen von kirchlicher Jugend- und Oppositionsarbeit. Ausgehend von diesen Wurzeln stellte er dann die Entwicklungen nach der Wende in Sachsen dar. Besonderes Augenmerk legte er hier auf den Wissenstransfer aus der alten BRD und das „Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt“ (AGAG). Den Abschluss seiner Betrachtung bildete die Gründung des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. am 29. September 1994.

In einer darauf folgenden Präsentation wurde der Ist-Stand bzgl. des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit in Sachsen vorgestellt. Hierbei bildeten die Rückmeldungen auf unseren Fragebogen vom Dezember 2010 (vgl. Anhang) und Recherchen in Jugendhilfeplänen der Verwaltungen der Jugendämter die Grundlage.

Im dritten Teil des Werkstatttages waren die Teilnehmenden eingeladen, in Workshops ausgehend von einer Kritikphase über eine visionäre und kreative Lösungssuche Aufträge für den Profilschärfungsprozess zu formulieren.

Daraus ergab sich eine „To-Do-Liste“:

- Einbeziehung der Geschäftsführungen und der Jugendämter
- Verdeutlichen der Alleinstellungsmerkmale des Arbeitsfeldes

¹⁸ Dokumentation unter: http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2011/mja-profilert_werkstatt-dokumentation.pdf

- Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit
- notwendige Rahmenbedingungen beschreiben
- veränderte Rahmenbedingungen (Demografie, Entwicklungspsychologie, Altersgruppe, Zielgruppe) darstellen und deren Auswirkungen verdeutlichen

Die beschriebenen Herausforderungen sollen anschließend mit den Fachstandards rückgekoppelt werden.

-> unterschiedliche Ansätze sich den Veränderungen zu nähern („Brillen“):

- Arbeitsprinzipien
- was funktioniert? - mehr davon! (Wirkungsstudien)
- Lebenswelten (web 2.0, ...) >> Methoden erarbeiten

Für den LAK sollen alternative Finanzierungsquellen gesucht werden, um auf Förderunsicherheiten besser reagieren zu können und damit auch den Basisprojekten konstant und verlässlich zur Seite stehen zu können.

Darüber hinaus soll der Ist-Stand zum Arbeitsfeld in Sachsen dargestellt werden.

Bei der Durchsicht dieser Liste ist festzustellen, dass die Ebene der Geschäftsführer_innen / Träger bisher keine bedeutende Rolle gespielt hat. Inwieweit hier in nächster Zeit Aktivitäten geplant und umgesetzt werden, werden wir mit unseren Mitgliedsprojekten abstimmen.

Die Akquirierung von Geldern unabhängig von der Förderung durch den Freistaat ist ständige Aufgabe des LAK, da ein nicht unerheblicher Eigenanteil zu erwirtschaften ist. Die Herausforderung, hier konstant ausreichende Mittel zu erwirtschaften, ist allen in der Sozialen Arbeit Tätigen bekannt.

Ein weiteres Instrument zur Umsetzung des letztgenannten Auftrages ist in Form der digitalen Karte vorhanden. Es ist wünschenswert, dass die Nutzung dieser durch die Mitgliedsprojekte aktiv gestaltet wird und sich hierdurch weitere Möglichkeiten ergeben.

Die beschriebenen „Brillen“ werden nach der Verabschiedung der überarbeiteten Standards intensiver in den Fokus genommen, um den Profilschärfungsprozess weiterzuführen.

5.2 Fachtag „mja politisiert“

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 29. Juni 2011 fand die Fachtagung „mja politisiert“ statt¹⁹.

Zu Beginn gab es eine zusammenfassende Darstellung des Arbeitsstandes in den drei „Projekten“ FaMJA, Öffentlichkeitsarbeit / Lobbyarbeit und Profilschärfungsprozess. Anschließend wurde in drei Vorträgen das Thema „Soziale Arbeit und politisches Handeln“ beleuchtet.

Der folgende Austausch der Teilnehmer_innen in Kleingruppen zum Thema „Politisch Agieren in der MJA“ brachte folgende Ergebnisse und Anregungen:

IST-STAND: Was wird gemacht?

- Beteiligung Jugendhilfeplanung
- Beteiligungsprojekte
- Politische Themen ansprechen
- Gesprächsräume zwischen Jugendlichen und Politik schaffen
- Über eigenen Arbeitsauftrag permanent berichten
- Eigene klare Darstellung des Arbeitsfeldes
- Netzwerke, Bündnisse, Wähler_innenvereinigungen
- Wunsch: kritische Fachkräfte gesucht (siehe Perspektive)

PERSPEKTIVE: Was ist ausbaufähig?

- Kritische Selbstreflexion: Was tragen wir selbst zu aktuellen Entwicklungen bei?
- Eine Haltung von: ja, es geht auch um unsere Arbeitsplätze / tarifliche Bezahlung
- Arbeit an Hochschulen: wir brauchen kritische und politisch aktive Sozialarbeiter_innen; politisches Handeln thematisieren / politisches Mandat
- Mit anderen Professionen vernetzen; über den Tellerrand schauen – die eigenen Argumentationen stärken

Anregungen/ Impulse für den Profilschärfungsprozess

- Entwicklung eines „Gütesiegels“, was die Einhaltung der Standards betrifft
- Ziel: Navigieren nach Fachlichkeit! – anstatt: Navigieren nach Finanzen
- Bestätigung einer Orientierungshilfe/Standards über Landesjugendhilfeausschuss
- „Schmerzgrenzen“ deutlich definieren

Die Themen Lobbyarbeit und politisches Handeln bleiben weiter aktuell und sind ein Fokus sowohl für den Landesverband, als auch für die Kolleg_innen in den Mitgliedsprojekten.

¹⁹Die Texte der Referate, die Präsentation des Arbeitsstandes und die Essenz des Austausches der Praktiker_innen sind unter <http://www.mja-sachsen.de/treffen/> - 2011 - „mja politisiert...“ Fachtagung und Mitgliederversammlung zu finden

5.3 Sächsisches Streetworkertreffen - „mja navigiert... Wohin soll die Reise gehen?“

Das Sächsische Streetworkertreffen mit dem Titel „mja navigiert... Wohin soll die Reise gehen?“ fand im September 2011 statt²⁰.

Es stand unter dem Eindruck der intensiven Umbrüche in der Sozialen Arbeit im Allgemeinen und im Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit / Streetwork im Besonderen. An dieser Stelle sei der Einführungstext zum Praktiker_innentreffen zitiert:

„Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen steht vor Veränderungen. Der LAK MJA Sachsen e.V. hat sich deshalb entschlossen dieses Jahr keine Themenseminare zu planen. Stattdessen wollen wir im schönen Ambiente Raum geben, um die individuellen und lokalen Themen der Teilnehmenden aufzugreifen und zielführend zur Diskussion und Bearbeitung zu stellen. Inputreferate werden Anregungen für diese Prozesse geben. Darüber hinaus ist es unser Ziel, eine Standortbestimmung vorzunehmen sowie Handlungsoptionen und -strategien für die Zukunft zu entwickeln. In der Ergebnisbündelung wird sich zeigen, ob das Arbeitsfeld "neu" oder "bewährt" den perspektivischen Arbeitsalltag gestalten muss. Als Abschluss der Fachtagung ist eine Gesprächs- und Diskussionsrunde mit den jugendpolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktion zu den Tagungsergebnissen geplant. Moderiert und begleitet werden die Workshops und der "Open Space"²¹ von mehreren ProzessbegleiterInnen.“

Wir haben alle drei Tage des Treffens mit einem Fachvortrag eingeleitet.

Im Einzelnen waren es:

- Prof. Dr. Marcus Hußmann, ehs Dresden
„Veränderte Lebenswelten, veränderte Jugendarbeit ...und nun?!“
- Dr. Rupert Graf Strachwitz, MAECENATA INSTITUT
„In welcher Gesellschaft wollen wir leben? ... Handlungsoptionen der sozialen Arbeit“
- Anke Miebach-Stiens, AGJF Sachsen e. V.
„SozialarbeiterInnen sind heute ja so unpolitisch?!“

Aus dem Open Space ergaben sich vier Workshops. Zwei nahmen den ländlichen Raum in den Fokus, die zwei anderen griffen urbane Themen auf.

In der Verdichtung der Ergebnisse des Open Space ergaben sich folgende Zusammenfassungen:

²⁰Dokumentation unter <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/treffen2011/dokumentation-saechsisches-streetworkertreffen-2011.pdf>

²¹Erklärung der Methode: http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Space

„Menschenbilder/„Werkzeuge“ zum Umgang mit menschenfeindlichen Menschenbildern

- Diffuses Menschenbild in MJA teilweise existent
- Empathisches Containment als Werkzeug
- Entwicklung und Kommunikation eines Menschenbildes im Träger
- Bleibe strikt, echt und konsequent politisch
- Stifte, bilde, hinterfrage Menschenbilder
- Bleibe kritisch mit dir selbst

Vernetzung der FAGs/ AKs

- Treffen zwischen Leipzig, Chemnitz und Dresden
AG LCD „Wir bringen Licht ins Dunkle“
Handlungsempfehlungen MJA und web 2.0 weiterentwickeln
- Virtuell-aufsuchende Jugendarbeit als Möglichkeit in den Standards beschreiben
- Weiterentwicklung der „Handlungsstandards“
- Online-Beratung – Qualifizierung?!
- Konzeptentwicklung MJA 2.0 – Internet-Sozialraumanalyse

Schnittstelle zwischen MJA & Schule definieren

- Relaunch Positionspapier

Arbeitsaufwand Einzelfallhilfe

- Kooperationen zu Einzelfallhelfer_innen stärken
- Zeitumfang für EFH erfassen
- Kommunikation des erhöhten Zeitaufwandes an überörtliche Ebene (durch den LAK) und Bedarfsanzeige an die örtlichen Jugendämter
- Bedingungen für eine angekoppelte (niedrigschwellige) Jugendberatung prüfen

Junge Eltern in der MJA

- Konzeptentwicklung
- Bedarfe anzeigen – Grenzen setzen
- Schnittstellen klären

Aus den Ergebnissen der einzelnen Workshops entstand die folgende Tabelle, die Aufträge an die Kolleg_innen vor Ort und an den Landesverband benennt:

	Praxis vor Ort	LAK
AG Land	MJA-Verbündete in den Kommunen suchen – Unterstützer_innen	Beteiligung der Projekte, Transparenz im Prozess/ Profilschärfung LK Zwickau und Meißen
	Qualitätsstandards für alle gleich	Standards & Orientierungshilfe (des Landesjugendamtes) als Basis im Prozess/ keine Verschlechterung in den LK
	Budgetierung am Bedarf festlegen – Tarife, angemessene Sachkosten	Standards/ Positionierung ländlicher Raum (Grenzen)
	Fachtag MJA im Landkreis	Fachtag MJA in Landkreisen/ Standards/ Haltungen/ Konzepte – Unterstützung und Moderation
	Transparenz hinsichtlich Entscheidungsfindung	Profilschärfung – neue Adressat_innenorientierung
	Beteiligung von Praktiker_innen am Planungsprozess MJA	Schnittstelle MJA-Schule beleuchten
		Weiterbildungsmöglichkeiten vs. Finanzierungsmöglichkeiten Homepage (He Augenblick mal) als Basis für Fachaustausch – virtuellen Raum für Fachaustauschmöglichkeiten Abfrage bei einzelnen Projekten zu Schwerpunkten zum Austausch
	LCD-AG mit Chancen zum Austausch	Beteiligung dieses Prozesses und Positionierung zu den Themen in Standards
	Kontroverse zum Thema Einzelfallhilfe	Blicke der Mitarbeiter_innen für dieses Thema (EFH) schärfen

AG Stadt	Wieder Einsteiger_innenworkshops
	Die aktuellen Themen (Gütesiegel, Wirkungsstudie) konsequent weiterverfolgen
	Infobrief fortführen
	Nächstes Streetworkertreffen wieder praktische und spielerische Elemente

Die beim Streetworkertreffen 2011 gesammelten Anregungen, Themenvorschläge, Fragestellungen und Wünsche sind im Rahmen des Profilschärfungsprozesses aufgegriffen worden und begleiten uns auch weiterhin.

5.4 Arbeitsberatung der Sozialraumteams im Landkreis Bautzen

Das Jugendamt des Landkreises Bautzen führte am 07.12.2011 eine Arbeitsberatung der Sozialraumteams durch. Wir wurden beauftragt einen Workshop dieses Tages zu moderieren. Der zweite Workshop wurde durch eine Mitarbeiterin der Landesarbeitsstelle Schule-Jugendhilfe Sachsen e. V. begleitet.

Unser Auftrag war es, eine Runde von Praktiker_innen der Sozialraumteams, welche die Arbeitsfelder Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Familienbildung und Kompetenzagentur kombinieren, zu moderieren. Wichtig war der Jugendamtsverwaltung, dass die Kolleg_innen sich wertgeschätzt fühlen, die Themen der Teams im Mittelpunkt und nicht die Probleme und Schwierigkeiten im Vordergrund stehen. In den Äußerungen der Verwaltungsvertreter_innen wurde wiederholt herausgestellt, dass die initiierte neue Struktur sehr gut funktioniert. Es sollte einen konstruktiven Ausgang der Veranstaltung geben, die Leitziele im Landkreis Bautzen (Kompetenzbildung der Eltern und Kompetenzbildung bei Kindern und Jugendlichen) sollten im Kontext des ganzheitlichen Ansatzes gedacht werden und Vermittlung, Kooperationen usw. sollten als handlungsleitend herausgestellt werden.

Auf Seiten der Praktiker_innen bestand sowohl zu Beginn als auch nach Abschluss der Veranstaltung Unklarheit über die Zielstellung des Treffens.

Auf inhaltlicher Ebene wurde deutlich, dass von Sozialraumteams gesprochen wird, jedoch Planungsraumteams gemeint sind. D. h. es geschieht auch hier eine fachlich falsche Benutzung des Begriffs Sozialraum. Zielstellung der Kombination der Arbeitsansätze ist es, Vernetzung zu fördern und Kolleg_innen, die bisher als „Einzelkämpfer_innen“ (vor allem in der Schulsozialarbeit) tätig waren, Teamstrukturen zu ermöglichen. Darüber hinaus gelten die unter Punkt 4 – Landkreis Bautzen – beschriebenen Ziele.

Im Ergebnis wurde deutlich, dass, aufgrund der offen gestalteten Ausschreibung durch den

Landkreis und die differierenden Anforderungen einzelner Kommunen, eine sehr unterschiedliche Struktur entstanden ist. So gibt es einzelne „Sozialraumteams“, in denen es eine klar abgegrenzte Aufteilung zwischen den Arbeitsansätzen gibt, und andere in denen einzelne Mitarbeiter_innen bspw. sowohl als Schulsozialarbeiter_in als auch mit dem Auftrag Mobile Jugendarbeit und zudem mit einer Teilzeitstelle tätig sind.

Daraus leitete sich für uns das Ziel ab, mit unserem Prozess ein klares Statement zu diesem Umgang mit dem Arbeitsfeld zu formulieren.

An dieser Stelle sei das Statement am Ende von Punkt 4 wiederholt:

Wir erleben immer wieder die Vorstellung, „funktionierende“ Bestandteile aus dem Grundgerüst des Arbeitsansatzes herauszulösen (Familienbildung, Arbeit an Bildungseinrichtungen usw. werden „mobil“), oder Projekte der MJA mit anderen Aufträgen (Allgemeiner Sozialer Dienst, Schulsozialarbeit, Familienbildung usw. usf.) „aufzuladen“. An diesem Punkt ist es schwer bis nicht möglich, zu einem Konsens zu gelangen. Unsere Position hier ist klar und diese haben wir auch immer deutlich vertreten:

Mobile Jugendarbeit / Streetwork baut auf vier „Säulen“ auf: Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit, Arbeit mit Gruppen. Die Intensität der einzelnen Aspekte kann (auch stark) variieren, sobald jedoch einzelne Bestandteile herausgelöst werden, ist das Entstehende keine MJA mehr, und es können auch nicht die Wirkungen von Projekten Mobiler Jugendarbeit / Streetwork erwartet werden. Bezogen auf die Vermischung mit anderen Arbeitsansätzen konstatieren wir, dass die entstehenden Rollen- und Auftragskonfusionen nicht nur schwierig zu handhaben sind, sondern sich stark negativ auf das Erreichen der gewünschten Ziele auswirken.

5.5 Expertise Landkreis Zwickau

Der LAK hat zwischen Oktober 2011 und März 2012 im Auftrag des Jugendamtes des Landkreises Zwickau eine »Expertise über eine organisatorische, räumliche und strukturelle Neuausrichtung des Leistungsangebotes „Mobile Jugendarbeit“ im Landkreis Zwickau« erstellt. Es handelt sich hierbei um eine quantitative und qualitative Studie, die unter intensiver Beteiligung der Projekte des Arbeitsfeldes entstand. In einem Workshop-Tag hatten wir die Möglichkeit, alle Projekte, die im Landkreis Zwickau aufsuchend tätig sind, zusammenzubringen und deren Blick auf Adressat_innengruppen, Themen, Ideen für die Zukunft und Herausforderungen für die Praktiker_innen zu erfahren. Wegen inhaltlicher Differenzen gestattet die Landkreisverwaltung die Veröffentlichung des Ergebnisses nicht. Die Grundstruktur für die Erstellung der Expertise ist unter Punkt 4 - Landkreis Zwickau - beschrieben.

5.6 Fachtag „MJA – immer am Puls der Zeit“

Der Fachtag „MJA – immer am Puls der Zeit“²² im Mai 2012 stand unter folgender Idee:

„Im Sinne unseres Leitbildes wollen wir die Fortschreibung fachlicher Standards für unseren Handlungsansatz initiieren und sie in die Fachöffentlichkeit kommunizieren. Als Fachverband brauchen wir hierfür die regelmäßige Rückkopplung mit den Praktiker_innen.“

Mit der Methode „World Café“ setzten sich die Teilnehmer_innen mit von uns entwickelten Thesen auseinander. Diese werden im Folgenden beschrieben.

Allgemeine Thesen

MJA ohne Smartphone und Facebook-Account erreicht keine jungen Menschen mehr!

Junge Menschen gestalten ihre sozialen Bezüge aufgrund der Entwicklungen der modernen Kommunikation (Handy, soziale Netzwerke – web 2.0) eher spontan. Aufgrund der fortschreitenden Verregelung von und Repression in öffentlichen Räumen verlagern junge Menschen ihre Treffräume vermehrt an halböffentliche und private Orte. Streetwork muss daher reflektiert und gut ausgebildet mit modernen Kommunikationsmitteln umgehen. Der zukünftige Schwerpunkt wird in halböffentlichen und privaten Räumen liegen.

MJA drängt sich in andere Arbeitsfelder!

Bei den Auftraggebern gibt es die Tendenz zu behaupten, dass Sozialarbeit gleichzeitig in verschiedenen Arbeitsfeldern arbeiten kann (Schulsozialarbeit; Offen Arbeit; Familienbildung; Organisationsberatung (Verein; Jugendclubs; ...); ordnungspolitische Aufgaben; Verbindung §§ 11 - 14 & 16 SGB VIII). Dem Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit ist es bisher nicht gelungen, schlüssig nachzuweisen, dass diese Arbeitsfeldervermischung zu Lasten der Wirksamkeit geht. Der Fokus der Verknüpfung der Arbeitsansätze ist immer Vernetzung, kurze Wege, Effektivität, passgenaue Angebote etc. Die Träger und Projekte, die im Arbeitsfeld tätig sind, bedienen diese Grundannahme und leisten somit der Verwischung der Standards Vorschub.

MJA arbeitet aus Überzeugung und braucht dafür kein Geld!

Die Schmerzgrenze bei den Grundausstattungen, dies meint Personalkosten, Sachkosten, Ausstattung mit Dienst-KfZ etc., ist an vielen Stellen bereits weit überschritten.

²²Dokumentation unter http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2012/Doku_FT_MJA%20Profil.pdf

Thesen ländlicher Raum

Die Arbeitszeiten der MJA orientieren sich an den Mitarbeiter_innen und nicht am Bedarf der jungen Menschen!

Aufgrund von Ganztagsangeboten, weiten Schulwegen, Ausbildungen in anderen Bundesländern etc. sind junge Menschen vor allem in ländlichen Regionen nur in den Abendstunden und schwerpunktmäßig an Wochenenden anzutreffen. Daher müssen Mobile Jugendarbeiter_innen in ländlichen Räumen ihre Arbeitszeiten in diese Zeitfenster verlegen.

MJA auf dem Land wirkt nicht mehr!

Aktuelle Förderschwerpunkte und -strategien vergrößern die Gebiete, in denen Mobile Jugendarbeit wirken soll. In einigen Regionen ist die Grenze überschritten, in der das Konzept Mobiler Jugendarbeit seine Wirksamkeit noch entfalten kann. Hier ist es sinnvoll, auf Ansätze wie beispielsweise das Flexible Jugendmanagement zu setzen. Die essentielle Basis Mobiler Jugendarbeit – Beziehungskontinuität – kann dann als Wirkung nicht mehr angeboten werden.

Arbeit in selbstverwalteten Jugendclubs ist Organisationsberatung und keine MJA!

Die Begleitung selbstverwalteter Treffs ist vor allem in ländlichen Gebieten ein Schwerpunkt Mobiler Jugendarbeit. Grund hierfür ist die Haltung von Verwaltungen und Geldgebern, mit geringem Einsatz von Ressourcen (vorrangig Finanzen), nach außen ein möglichst breites Spektrum von Jugendhilfeangeboten „verkaufen“ zu können. Mobile Jugendarbeit unterstützt dies. Die fachlich fundierte Arbeit in selbstverwalteten Jugendtreffs und mit sich selbst organisierenden Jugendgruppen bedarf der gleichen finanziellen Ausstattung wie andere Angebote der Jugendhilfe. Die aktuell angebotene Arbeit beschränkt sich auf eine reine Organisationsberatung und hat mit dem Arbeitsansatz Mobile Jugendarbeit (Beziehungsarbeit) nur noch rudimentär zu tun.

Thesen städtischer Raum

MJA klammert sich an komplexe Einzelfallhilfen, um sich zu legitimieren!

In der alltäglichen Praxis Mobiler Jugendarbeit schlagen vermehrt junge Menschen auf, die sich in Lebenssituationen befinden, die z. T. existenzbedrohend sind und eine Vielzahl an Problemlagen aufweisen. Der Begriff „Multiproblemlagen“ wird hier benutzt, um die Brisanz der Probleme und den Arbeitsaufwand darzustellen. Diese jungen Menschen wenden sich mit einem besonderen Beratungsbedarf an die Mobile Jugendarbeit. Die Praktiker_innen der

Mobilen Jugendarbeit scheinen die einzigen Ansprechpartner_innen zu sein, denen sich die jungen Menschen anvertrauen und von denen sie Hilfe annehmen. Die Beratung und Begleitung der jungen Menschen beansprucht immense zeitliche Ressourcen, bevor eine Verbesserung der Lebenssituation eintritt. Die Praktiker_innen der Mobilen Jugendarbeit greifen dabei auf ihr (Helfer_innen-)Netzwerk zurück und trotzdem „verbleiben“ die jungen Menschen über einen langen Zeitraum in ihrer Betreuung.

Die Mobile Jugendarbeit muss lernen, Einzelfälle rechtzeitig und bedarfsorientiert an die entsprechenden Institutionen und Einrichtungen zu vermitteln und „loszulassen“!

MJA leistet Hilfsangebote (z. B. Familienhilfe), die anderen Arbeitsansätzen obliegen!

Die Projekte der Mobilen Jugendarbeit sind zentrale Anlaufstelle für junge Menschen. Die Praktiker_innen bauen belastbare Beziehungen zu den jungen Menschen auf und sind demnach die ersten Ansprechpartner_innen für jeglichen Probleme. Die Mobile Jugendarbeit berät, begleitet und vermittelt gegebenenfalls zu bedarfsgerechten Beratungsangeboten. Die Praktiker_innen fühlen sich vom jungen Menschen beauftragt, meist ohne den genauen Auftrag zu klären. So leistet Mobile Jugendarbeit unbemerkt Hilfen zur Erziehung, Betreuungsweisung oder auch sozialpädagogische Familienhilfe.

Mobile Jugendarbeit muss ihren Auftrag klären bzw. transparent darstellen. Bei Erweiterung des Auftrages muss die gesonderte Finanzierung sichergestellt sein.

MJA verliert ihre originäre Zielgruppen aus dem Blick!

Mobile Jugendarbeit / Streetwork richtet sich vorrangig an Mädchen und junge Frauen, Jungen und junge Männer in ihren selbst gewählten Gruppenstrukturen unabhängig von ihrer subkulturellen Verankerung (vgl. Fachstandrats des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. 2007²³). Diese kaum umrissene Zielgruppe wird von den Projekten vor Ort in den Konzeptionen klarer definiert als „sozial benachteiligte junge Menschen im Alter bis 27 Jahren“. In der alltäglichen Praxis trifft die Mobile Jugendarbeit auf junge Geschwisterkinder, die mit den älteren Schwestern oder Brüdern auf dem Spielplatz „rumhängen“, Kindergruppen unter 10 Jahren, Familiensysteme jeglicher Art und Menschen über 27 Jahren, die alle einen Beratungs- und/oder Betreuungsbedarf aufweisen. Naturgemäß nimmt sich Mobile Jugendarbeit allen an und verliert dabei materielle, finanzielle und personelle Ressourcen für die Hauptzielgruppe.

Mobile Jugendarbeit muss ihre Zielgruppen klar definieren und Angebote für die andere Zielgruppen einfordern!

²³http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/lak_standards_2007.pdf

Die Ergebnisse der einzelnen Diskussionsgruppen auf dem Fachtag können in der Dokumentation nachgelesen werden²⁴.

Unsere Zielstellung mit diesen teils provokanten, teils überspitzten Thesen war es, die Auseinandersetzung der Kolleg_innen vor Ort mit den Standards anzuregen und die inhaltlichen Ergebnisse des Profilschärfungsprozesses (zu diesem Zeitpunkt) zu transportieren. Dies gelang uns bereits bei diesem Fachtag und setzte sich anschließend in einzelnen Regionalgruppen fort.

5.7 Sächsisches Streetworktreffen „mja checkt – Profil. Schärfung. Standards.“

Das Streetworktreffen im September 2012²⁵ stand unter der Zielstellung, Raum für die Auseinandersetzung mit den sächsischen Fachstandards zu geben.

Hierfür planten wir vier Workshops, die folgenden Fragestellungen nachgingen:

- Welche Möglichkeiten eröffnen sich durch die Entwicklung des web 2.0 für die MJA?
- Welches Maß / welche Art von Parteilichkeit kann sich MJA leisten?
- Wie verändern sich die Bedingungen im ländlichen Raum für die MJA?
- Sind „Multiproblemklient_innen“ eine Erfindung von Sozialarbeiter_innen?

Der erste Workshop musste aufgrund mangelnden Interesses abgesagt werden.

Im Folgenden stellen wir eine Zusammenfassung der Ergebnisse der drei Workshops dar. Die kursiv hervorgehobenen Punkte sind jene inhaltlichen Formulierungen, die bisher nicht in den Fachstandards verankert sind.

Workshop 1: „Grenzen der Parteilichkeit und Akzeptanz“

Diskutiert wurde im Workshop zu folgenden Fragestellungen:

- Grenzt Parteilichkeit aus?
- Müssten wir nicht für mehrere Adressat_innengruppen (Bürger_innen, Eltern, ...)
- parteilich sein? (Konzept Allparteilichkeit)
- Kann man sich Parteilichkeit/Allparteilichkeit (beide als Handlungsleitziele) nicht „eh nur annähern“?
- Wozu ist es gut, parteilich zu sein?“

²⁴http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2012/Doku_FT_MJA%20Profil.pdf

²⁵http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2012/dokumentation_swt_2012.pdf

Im Workshop wurden Grenzen der Parteilichkeit und Akzeptanz auf 3 Ebenen herausgearbeitet:

- Persönliche Ebene
Wie geht es mir als Sozialpädagog_in dabei? Wo ist meine persönliche Grenze?
- Team-Ebene
Sind alle im Team einverstanden? Wie ist der kleinste gemeinsame Nenner? Was kann der Träger mit verantworten?
- Gesellschaftliche Ebene
Ist unser Tun mit gesellschaftlichen Werten und Normen vereinbar?

Workshop 2: „Ländlicher Raum im Wandel“

- in den Fachstandards muss sich der ländliche Raum stärker abbilden
- Formulierungen sind zum Teil nur auf den städtischen Raum bezogen
- spezifische Anforderungen an Streetwork im ländlichen Raum und Anforderungen an Kooperationspartner_innen sollen in den Fokus genommen werden
 - „Einzelkämpfer_innen“
 - Tandemteams
 - Verbindungen in Leistungsprofilen
 - Argumente für personelle/ Strukturelle Veränderungen
- Welche Merkmale von Streetwork werden in der Arbeit mit dem Web erfüllt?
- Web und GWA/Einzelarbeit/Projekte/Gruppenarbeit
- „Gruppenarbeit“
 - Projektarbeit verankern
 - Gruppenarbeit impliziert soziologischen Begriff von Gruppe
 - Projekt schafft Gruppen
 - Arbeit mit selbstverwalteten Clubs ist Gruppenarbeit und nicht nur Organisationsentwicklung -> Arbeitsrealität in den Standards mit allen Facetten formulieren

Workshop 3: „Multiproblemklient“ – eine Erfindung von Sozialarbeitern?!

Was muss nach Eurer Meinung in Fachstandards für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork im Bereich Einzelfallarbeit drin stehen?

- aufgrund gesellschaftlicher Rahmenbedingungen gibt es immer mehr Menschen mit ausdifferenzierten Problemlagen, die individuell zugeschnittene Hilfeangebote benötigen
- Arbeit orientiert sich an den Zielen der Adressat_innen
- *Eigenverantwortung zu stärken*

- Es sollte KEIN Ziel sein die Adressat_innen zu normieren, sondern individuelle Lebensentwürfe ermöglicht werden
- Begleitung der Adressat_innen so lange bis eine erfolgreiche Vermittlung in ein weiterführendes Hilfeangebot erfolgt ist
- Befähigung, sich mit ihren individuellen Lebensentwürfen in der Gesellschaft zurecht zu finden
- junge Menschen stärken und ihr politisches Engagement fördern, um für ihre eigenen Interessen einzustehen
- Projekte individuell anpassen
- Separater Beratungsraum
- Individuelle Erreichbarkeit jedes einzelnen Mitarbeiters/jeder Mitarbeiterin (Telefon, Computer, Internet)
- Reflexionsmöglichkeiten
- Supervision / Team- und Fallsupervision / Weiterbildung
- Hervorragende materielle und personelle Ausstattung
- Vernetzung/gut ausgebautes Netzwerk
- *Problemlagen öffentlich machen*
- *Überprüfen der Begriffe „Einzelfallhilfe“ und „Klient“*
- Definition und inhaltlicher Abgleich der Fachbegriffe

Die in den Workshops erarbeiteten Themen, Anregungen und Positionen wurden in Form der obigen Zusammenfassung als Anregung und Diskussionsgrundlage in den Prozess der Standardüberarbeitung eingebracht. Das Verfahren zur Neufassung der Fachstandards des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. wird im nächsten Punkt dargestellt.

6. Prozess der Standardüberarbeitung

Die Überarbeitung der Fachstandards war von Beginn des Profilschärfungsprozesses an Zielstellung. Im Verlauf, bei Fachtagen, Workshops, Praktiker_innentreffen, Gesprächen mit Verwaltungsvertreter_innen usw., war dieser Fokus immer präsent. Die Herausforderung war, die Fülle und Verschiedenartigkeit der Inputs zu strukturieren und einen von Partizipation geprägten Prozess der Neufassung der Standards zu initiieren.

Wichtige Initiativen unsererseits zur Anregung der Diskussion unter den Praktiker_innen des Arbeitsfeldes sind unter Punkt 5 bereits beschrieben. Es handelt sich um die Thesen, die im Fachtag „MJA – immer am Puls der Zeit“ im Juli 2012 erstmals vorgestellt wurden und dann in einzelnen Regionalgruppen weiter diskutiert wurden und das Streetworktreffen „mja checkt –

Profil. Schärfung. Standards.“ im September 2012, dessen zusammengefasste Ergebnisse im Anschluss direkt an die Mitgliedsprojekte versendet wurden (vgl. Anhang). Diese Zusammenfassung sollte als Anregung und Diskussionsgrundlage dienen, um in den Regionalgruppen oder anderen Facharbeitskreisen einen kritischen Blick auf die Fachstandards zu werfen.

In der ersten Jahreshälfte 2013 hat der LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. die Rückmeldungen aus den Regionalgruppen oder den einzelnen Projekten gebündelt.

Zur konkreten Überarbeitung wurde ein Redaktionsteam gebildet, welches die Anregungen, Hinweise und Änderungswünsche einarbeitete. Diese Redaktionsgruppe traf sich am 11. und am 28.03.2013.

In die Redaktionsgruppe waren Vertreter_innen aus allen Regionalgruppen und aus den Landkreisen ohne Regionalgruppenstruktur eingeladen. Hierbei legten wir Wert darauf, dass neben allen Regionen auch ländliche, kleinstädtische und großstädtische Gebiete eingeladen waren.

Die durch die Redaktionsgruppe erarbeitete Fassung der Fachstandards wurde anschließend an alle Mitglieder versandt, die wiederum die Möglichkeit hatten, Änderungswünsche einzubringen.

Ziel war es die überarbeiteten Fachstandards zur Mitgliederversammlung am 3. Juni 2013 zu beschließen. Da diese jedoch aufgrund des Hochwassers abgesagt werden musste, wird die endgültig beschließende Mitgliederversammlung im Rahmen des Streetworkertreffens am 12. September 2013 stattfinden.

7. Zusammenfassung und Essenz – die überarbeiteten Standards

Ein Profilschärfungsprozess, einmal in Mobiler Jugendarbeit/Streetwork angestoßen, muss weitergeführt werden. In unserem Verständnis wird die Auseinandersetzung mit dem Fundament des Arbeitsfeldes als ein selbstverständlicher Teil konzeptioneller Qualitätsmerkmale Einzug halten, vor allem wenn Wirkungsdialog und Qualitätsstandards wirkungsvoll etabliert werden sollen. Der dargestellte Prozess ist Teil der Qualitätsentwicklung und kann somit auf andere Berufsfelder adaptiert und Branchen vergleichend genutzt werden.

Mit den überarbeiteten Fachstandards hat der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit e.V. eine Basis zur Qualitätssicherheit geschaffen. Sie werden, wie schon beschrieben, auf der Mitgliederversammlung am 12. September 2013, die im Rahmen des Streetworkertreffens des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit stattfindet, verabschiedet.

Der Dialog mit den Verwaltungen wird weitergeführt und die neuen Fachstandards werden genutzt, um an die geführten Gespräche mit den Jugendämtern anzuknüpfen. Es wird mit langfristiger positiver Strategie auf die Arbeitsbedingungen der Kolleg_innen vor Ort eingewirkt werden.

Den Praktiker_innen wird über Fachstandards professionelle Sicherheit angeboten. Ein klares Profil mit Fach- und Qualitätsstandards verbunden mit kontinuierlicher Weiterbildung und Supervision schützt vor Burnout, hält die Praktiker_innen im Arbeitsfeld, wirbt für die Branche und sorgt für fundierte Arbeit mit jungen Menschen.

Für Kinder, Jugendliche und Familien werden Bildungs- und Chancengleichheit hergestellt und Ansätze des Diversity²⁶ und Inklusion²⁷ gefordert.

Politik und Soziale Arbeit müssen in Demokratien ernst gemeinte Beteiligungsstrukturen anbieten. Mobile Jugendarbeit ist außerschulische Bildungsarbeit und Demokratieerziehung.

Bedarfe und Wirkungen werden dargestellt und von Mobiler Jugendarbeit/Streetwork als Feld- und Sozialraumforschung erfasst. Ungenügende finanzielle Mittel wirken negativ auf Qualitätsentwicklung und Wirkungs- und Sozialforschung. Partizipation verleiht den Fachstandards die notwendige Evaluationsmethodik. (vgl. Wirkungsstudie Stuttgart und Berlin²⁸)

Wir werden den eingeschlagenen Weg der Integration von Anregungen der Verwaltungen und der intensiven Beteiligung der Praktiker_innen des Arbeitsfeldes fortsetzen. Darüber hinaus verfolgen wir den Gedanken, eine groß angelegte Befragung der Adressat_innen zu initiieren und hierüber die jungen Menschen an der Weiterentwicklung des Arbeitsansatzes zu beteiligen. Die Herausforderung hierbei ist, die entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen zu finden und funktionierende Kooperationen (z. B. mit Hochschulen) einzugehen.

Neben neuen Ideen werden wir die bewährten Mittel (Orientierungshilfen, Positionspapiere, Handreichungen) weiterhin benutzen und bisher veröffentlichte weiterentwickeln. Hier standen bisher Themen wie Hartz IV, akzeptierende Arbeit, problematische TV-Formate (z.B. „die Streetworker“), virtuelle Räume im Internet und andere im Fokus²⁹. Für die Auswahl der Inhalte

²⁶ Diversity ist ein Konzept, was die Unterscheidung und Anerkennung von Gruppen- und individuellen Merkmalen beinhaltet. An Stelle von diversity kann auch der Begriff „Vielfalt“ verwendet werden. Diversität von Personen wird klassischerweise auf folgenden Dimensionen betrachtet: Kultur (Ethnie), Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung, Religion (Weltanschauung).

²⁷ Inklusion meint die vollständige gesellschaftliche Teilhabe jedes Individuums unabhängig von individuellen Unterschieden oder Abweichungen.

²⁸http://www.eva-stuttgart.de/fileadmin/redaktion/pdf/angebote_fuer/Mobile_Jugendarbeit/Untersuchung-booklet_Endfassung_pdf__1_.pdf

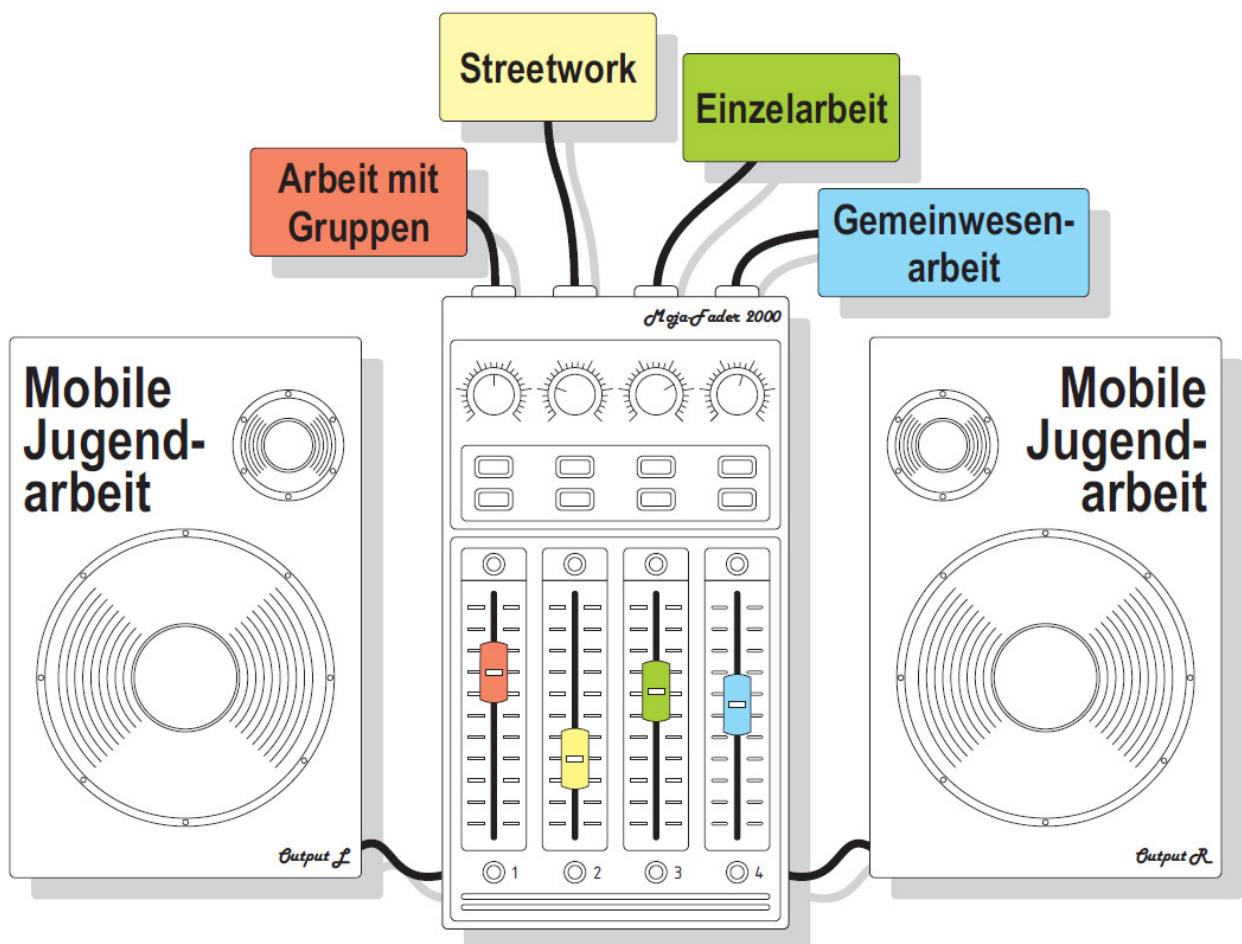
<http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen->

[jugend/jugendsozialarbeit_jugendberufshilfe/ergebnisbericht_streetwork.pdf?start&ts=1184331989&file=ergebnisbericht_streetwork.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-jugend/jugendsozialarbeit_jugendberufshilfe/ergebnisbericht_streetwork.pdf?start&ts=1184331989&file=ergebnisbericht_streetwork.pdf)

²⁹Download unter <http://www.mja-sachsen.de/mja-download/>

werden wir das jährliche Streetworktreffen, andere Veranstaltungen, den direkten Kontakt zu unseren Mitgliedern und Anregungen aus anderen Bundesländern sowie aus dem internationalen Austausch nutzen.

Mehrfach ist uns in unserem Prozess das Ansinnen begegnet, Teile des Konzeptes Mobiler Jugendarbeit / Streetwork herauszulösen. Unsere Position hierzu ist bereits beschrieben (siehe Punkt 4). An dieser Stelle wurde das bewährte Bild der vier „Säulen“ (Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit, Arbeit mit Gruppen) benutzt. Bezogen auf die Position, dass die Intensität der einzelnen Aspekte (auch stark) variieren kann, gibt es ein neues Bild, dass wir hiermit in die Diskussion geben wollen und für das wir gern Anregungen und Ergänzungen aufnehmen:



Danksagung

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die uns durch Kritik, Feedback, Unterstützung und Know-How im Prozesszeitraum von 2010 bis 2013 unterstützt haben und freuen uns auf den weiteren Weg im Sinne unserer Adressat_innen.